

Wöchentlich 60 Bl., monatlich 2,00 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,00 M. einschließlich 60 Bl. Postgebühren und 72 Bl. Postbestellgebühren. Einzelabonnements 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilagen „Jagd und Zeit“ und „Kinderfreund“, ferner „Unterhaltung und Rätsel“, „Frauenzimmer“, „Lachal“, „Bild in die Bücherwelt“ und „Jugend-Berater“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Groß-Berlin 10 Pf. Auswärts 15 Pf.

Die einseitige Konvertierung des Pfennig, Reformen etc. — Reichsmarkt „Kleine Anzeigen“ des eingedruckten Wortes 25 Pfennig (goldig) und (silberdruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Siebengehe das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitermarkt 25 Pfennig. Familienanzeigen 25 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgebäude: Lindenstraße 3, wochentags von 9 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Verlagspreis: Dönhoff 292-297 Telegramm-Nr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Volksbankkonto: Berlin 87536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Di. S. u. Di. - Gej. Postfach Lindenstr. 3.

Sieg der Grünen Front.

„Speckzoll vor Nationalpolitik.“ — Regierung Brüning in Hugenbergs Hand.

Nur für den ersten Augenblick hat die Grotesk-Komik des deutschnationalen Umfalls die politische Bedeutung des gestrigen Tages überdeckt. Sie ganz klar hervorzuheben ist um so notwendiger, als die ganze bürgerliche Presse vor ihr den Kopf in den Sand steckt.

Gestern hat die Grüne Front ihre Durchbruchschlacht geschlagen. Sie hat erst die deutschnationale Parteileitung mitläßt Hugenberg und dann die Reichsregierung mit Dietrich, Curtius und Wirth als Gefangene eingebracht.

Wie die deutschnationale Parteileitung überrannt wurde, das hat Hugenberg selbst in seiner großen Hanswurstrede dramatisch genug geschildert. Er hat aufrichtig erzählt, wie es „gestern“ noch war und wie es am Tage darauf geworden ist.

Nach am Mittwoch ging nach der glücklichen Formulierung eines fingerfertigen Hugenberg-Journalisten „Nationalpolitik vor Speckzoll“. Aber am Donnerstag schon ging „Speckzoll vor Nationalpolitik“. Mit anderen Worten: das wirtschaftliche Interesse hat sich gegen die Ideologie, der Landbund gegen die deutschnationale Parteileitung durchgesetzt. Sein Einfluß auf sie ist von heute ab beherrschend und womöglich noch stärker als zum Beispiel der des Arbeitgeberverbandes auf die Deutsche Volkspartei. „Speckzoll vor Nationalpolitik“, so bekämpft man den Materialismus der Marxisten!

Mit dieser erfreulichen Parole kam man aber auch an die neue Regierung heran. Und auch hier war der Sieg vollständig.

Die Deutschnationale Partei ist in der Hand des Landbundes. Die Regierung Brüning-Dietrich-Wirth-Curtius ist in der Hand der Deutschnationalen Partei.

Die Deutschnationale Partei ist seit gestern nicht nur durch eines ihrer bisherigen Vorstandsmitglieder in der Regierung vertreten, sie ist selber Regierungspartei. Sie hat die Regierung Brüning parlamentarisch gerettet. Sie bildet mit Demokraten, Zentrum und Volksparteilern die Regierungsmehrheit, der das neue Reichskabinett die Möglichkeit seiner parlamentarischen Existenz verdankt.

Die Deutschnationale Partei hat das nicht um Brüning's schöner Augen willen getan. Sie hat von Brüning Zahlung gefordert, und Brüning hat gezahlt.

Die Erklärung, die der neue Reichskanzler gestern abgab, war in ihrem Kernstück das Ergebnis von Verhandlungen mit den Deutschnationalen. Sein Versprechen, „schon in den nächsten Wochen“ die vom Landbund und vom Reichspräsidenten gewünschten Vorlagen einzubringen, war der Preis, mit dem er sich die Unterstützung der Deutschnationalen bei der gestrigen Abstimmung erkaufte.

Die Regierung Brüning ist in Hugenbergs Hand. Wer sagt das? Hugenberg selbst! So stand gestern abend in seinem „Lokal-Anzeiger“:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat das Schicksal der Regierung in der Hand und kann sie befehlen, wann ihr das beliebt. Dies ist die Lage.

Nach dies schöner sagt es für die Provinz die deutschnationale Parteikorrespondenz:

Am Mittwochabend stimmte die deutschnationale Fraktion mit Dreiviertelmehrheit der Forderung Hugenbergs zu, den Mißtrauensanträgen gegen die Regierung zuzustimmen. Damit lag das Schicksal der Regierung Brüning in Hugenbergs Hand.

In der Nacht entschloß sich Hugenberg, der Regierung eine Bewährungsfrist zu geben. Am Donnerstagvormittag stellt sich die Fraktion geschlossen hinter den Entschluß des Parteiführers. Er selbst betritt die Tribüne des Reichstages und gibt seinen Entschluß bekannt, der die Regierung vor dem Sturz bewahrt, sie aber zugleich in seine Hand gibt.

Nur vorher hatte der Reichskanzler den Deutschnationalen unter dem Druck ihres am Abend gefassten und der Regierung bekanntgegebenen Entschlusses zugestanden, die Gesetzentwürfe für den bedrohten Fiskus und die Landwirtschaft vorzuziehen und noch vier Oskern einzubringen. Er gibt das im Reichstag offiziell bekannt.

Reichstagspräsidenten Stunden voll unerhörter Spannungen und

schwerwiegender Entschlüsse. Ein Mann, der allein die Gestaltung der Dinge in Deutschland in seiner Hand hält.

Herr Brüning ist mit seiner ganzen Regierung in Hugenbergs Hand. Darum hat er es sich auch gestern nicht leisten können, seine Ministertkollegen Curtius und Wirth gegen die Angriffe des deutschnationalen Führers in Schutz zu nehmen. Er hat es hinnehmen müssen, daß Hugenberg der ganzen Regierung, während er sie mit der einen Hand aus dem Wasser zog, mit der andern schallende Schläge verabreichte.

Nach der Reichsverfassung bedarf der Reichskanzler zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstags. Aber die Deutschnationale Partei hat gestern durch ihren Führer der Regierung ein schneidendes Mißtrauensvotum ausgestellt, das noch schärfer klang als das antragsmäßig formulierte Mißtrauensvotum der Opposition. Herr Brüning steckt es ein — und bleibt.

Er ist in Hugenbergs Hand. Heute tritt der Steuerausgleich des Reichstags zusammen. Hugenberg hat die Regierungsvorlagen für unannehmbar erklärt. Diese Regierungsvorlagen werden u. a. auch das von der Sozialdemokratie abgelehnte Arbeitslosenkompromiß enthalten, also auch für sie unannehmbar sein. Abgesehen davon war die Sozialdemokratie bereit, Steuern

zu bewilligen, um die Reichsfinanzen zu sanieren und die sozialen Institutionen aufrechtzuerhalten. Jetzt verlangen die neuen Herren Geld für eine uferlose agrarische Subventionspolitik. Für deren Finanzierung zu sorgen, muß ihnen und den von ihnen abhängigen Parteien überlassen bleiben.

Im Hintergrund steht der Artikel 48 und die Auflösung des Reichstags.

Die Auflösung des Reichstags — vorgestern haben noch die Deutschnationalen nach ihr geschrien. Heute werden unsere Genossen im Lande aufs tiefste enttäuscht sein, daß sie nicht schon gestern erfolgt ist.

Ihnen zum Trost sei gesagt, daß sich mit jedem Tag, um den die Auflösung verschoben wird, die Kampfsituation der Sozialdemokratie verbessert. Sämtliche bürgerliche Parteien scheinen von einer Art Selbstmordmanie gepackt und bemühen sich noch vor den Wahlen alles zu tun, was sie in den Augen ihrer Wähler kompromittieren muß.

Ueber ihnen stehen jedoch als ernst zu nehmende Gegner die Vereinigung der Arbeitgeberverbände und der Reichslandbund. Als reale Mächte thronen sie oberhalb aller parlamentarischen Wirrsale. Ihre Herrschaft zu brechen, darum geht der Kampf!

Brüning und Hugenberg.

Stimmen zur gestrigen Reichstagsentscheidung.

Im „Sozialdemokratischen Pressedienst“ schreibt Breit-Scheid:

Es gab nicht wenige im Reichstag, die glaubten, der Reichskanzler werde nach der Rede Hugenbergs erklären, daß er auf eine so geartete Unterstützung verzichte und trotz ihrer das Parlament auflöse. Vielmehr gewährte ihm die Oeder des Reichspräsidenten diese Freiheit nicht. Aber andere Möglichkeiten waren vorhanden. Herr Brüning hätte jetzt ein direktes Vertrauensvotum verlangen, oder er hätte unter Unterbrechung der Sitzung zum mindesten sein Kabinett zu neuer Stellungnahme zusammenberufen können. Nichts von alledem geschah. Er ließ die Abstimmung vornehmen, und es war nichts als eine Farce, wenn in diesem Augenblick ein eifriger Beamter der Reichskanzlei auf der Regierungstribüne die rote Kappe mit der Auflösungsorder schwenkte. Das Resultat war nicht mehr zweifelhaft. Das Kabinett war gerettet — aber es war auch gerichtet.

Den historischen Moment, in dem er sich als Politiker von Format und als Wähler der Würde seines Kabinetts hätte zeigen müssen, hat Herr Brüning verpaßt. Wahrscheinlich dachte er nur an die Blamage der Deutschnationalen und vergaß darüber, daß er selbst einen staatsmännischen Auf zu verlieren hat.

Im „Berliner Tageblatt“ kommt Ernst Feder zu diesem Ergebnis:

Die heutige Abstimmung gibt der Regierung die Möglichkeit, zu arbeiten. Sie möge davon den Gebrauch machen, daß sie sich selbst so schnell wie möglich überflüssig macht und sich durch eine feste parlamentarische Mehrheitsregierung ablösen läßt. Die zweitägige Debatte hat jedem unbefangenen Beobachter gezeigt, wie zahlreich und gefährlich die Klippen sind, an denen das zerbrechliche Fahrzeug dieses Kabinetts scheitern kann. Es trägt Unruhe in die Außenpolitik, deren feste und unbeeinträchtigte Linie einen langsamen Aufstieg Deutschlands ermöglicht hat. Es trägt Unruhe in die Innenpolitik, die in Verbindung mit den ruhigen und geordneten Verhältnissen in Preußen, zum Aufbau der Wirtschaft des Handels, der Landwirtschaft notwendig ist. Man sieht die Mängel und Gefahren, die der Regierungsaustausch bedeutet. Man vermischt die Vorteile und die Vorzüge.

Bergbauvorlage endgültig verabschiedet

Letzter konservativer Vorstoß abgewehrt.

London, 3. April.
Das Unterhaus lehnte mit 277 gegen 234 Stimmen (also bei Stimmenthaltung der Liberalen. Red. d. „B.“) einen Antrag der Konservativen auf Ablehnung des Gesetzentwurfs über die Kohlenbergwerke ab und nahm darauf den Gesetzentwurf in dritter Lesung an.

Die „Germania“, die die nächste dazu ist, schreibt:

Das Selbstmord an der Rede Hugenbergs ist es aber, daß er für seine Fraktion zwar erklärte, einmütig den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag ablehnen zu wollen, aber zugleich dem neuen Kabinett mit jedem Satz und in schärfster Form ein Mißtrauen aussprach, das in Form und Bedeutung weit über das hinausgeht, was die Urheber des von den Deutschnationalen abgelehnten Mißtrauensantrages zum Ausdruck gebracht hatten. Man kann sich unschwer vorstellen, wie diese doppelte Haltung des deutschnationalen Parteiführers im Reichstage wirkte, und wenn er etwa noch ein politisches Ansehen als Führer einer großen Partei zu verpielen hatte, dann dürfte dies heute geschehen sein, als er selbst die schwere Niederlage, die er mit seiner Führung erlitten hatte, und den seit gestern vollzogenen Stellungswechsel vor dem gesamten Parlament eingestehen mußte. Diese Rede Hugenbergs hat jedenfalls das eine bewirkt: Zwischen ihm und seiner engeren Gefolgschaft einerseits und dem Kabinett und den hinter ihm stehenden Parteien andererseits ist eine klare, weithin sichtbare Scheidung erfolgt. Wenn Hugenberg dem Kabinett tatsächlich zu einem ersten Erfolg verholfen hat, dann ist das alles, was ihn mit dem Kabinett heute und in Zukunft verbindet.

Hugenberg geht in Opposition, und zwar in schärfster Opposition — wie es ja auch gar nicht anders sein kann und darf! — und seine Haltung wird die Deutschnationalen Volkspartei und ihre Reichstagsfraktion auch weiterhin noch vor ernste und folgenschwere Entscheidungen stellen.

Hat man so etwas schon erlebt? Das Blatt der führenden Regierungspartei steht Hugenberg förmlich an, schärfste Opposition zu machen, aber die Stimmen seiner Partei werden gern angenommen.

Hat Brüning nicht verhandelt?

Ein formell korrektes Dementi.

Offiziell wird verkauftbart: An Berliner Blättern ist von nützlichen Verhandlungen die Rede die angeblich der Reichskanzler in der vergangenen Nacht mit Führern der Deutschnationalen über die Behandlung der Agrarfragen gehabt haben soll. Demgegenüber wird von zuständiger Seite festgestellt, daß derartige Verhandlungen nicht stattgefunden haben.

Dieses Dementi ist formell korrekt. Herr Schiele ist ja, seit er in der Regierung sitzt, kein „Führer der Deutschnationalen“ mehr. Der Reichskanzler hat nur mit dem zuständigen Ressortminister verhandelt, und der wieder hat mit deutschnationalen Führern gesprochen. Diese aber befähigen in der Presse, daß sie nur für die Zusage einer Erledigung der Agrarfragen vor Ostern ihre Stimmen an die Regierung verkauft haben.

Statistik der Abstimmung.

66 Stimmen Mehrheit für Brünnä.

Das Ergebnis der Abstimmung über die Mißtrauensanträge ist nach seiner endgültigen Feststellung dahin zu berichtigen, daß nicht 252, sondern 253 Abgeordnete gegen die Anträge gestimmt haben, 187 dafür.

An der Abstimmung über die Mißtrauensanträge im Reichstag haben 50 Abgeordnete nicht teilgenommen. Die fehlenden Abgeordneten verteilen sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt:

Sozialdemokraten: Beims, Bof, Otto Braun, Egger, Frölich, Graf, Großmann, Hermann, Hilferding, Hoffmann-Kaiferslautern, Hufemann, Jäkel, Imberg, Lübbring, Müller-Franken, Romad, Frau Pfälz, Remmele, Schlöde, Robert Schmidt, Schred, Frau Schulz, Staab, Steintopf.

Deutschnationale Volkspartei: Dr. Bang, Got, Haag, Goh, Wege.

Zentrum: Erling, Dr. Raas.

Kommunisten: Dauenberg, Dengel, Dietrich, Gräf (Dresden), Hedert, Pfeiffer, Thälmann.

Deutsche Volkspartei: Kibrecht.

Demokraten: Erkelens, Dr. Haas, Lemmer.

Wirtschaftspartei: Bormann, Dunkel, Dr. Jörissen.

Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft: Außer, Klönne.

Bayerische Volkspartei: Douer.

Rationalsozialisten: Bogner.

Deutsche Bauernpartei: Haindl.

Von den fehlenden sozialdemokratischen Abgeordneten war ein großer Teil krank oder verreist.

Die Finanzsorgen des Kabinetts.

Parteiführerbesprechungen.

Am Donnerstag nachmittag hat eine Verhandlung der Führer der Regierungsparteien über das Finanzprogramm der Regierung stattgefunden.

Der Steuerauschuß des Reichstags soll heute morgen mit der Beratung der Finanzgesetze beginnen.

Die Einigung der Regierungsparteien scheint Schwierigkeiten zu begegnen. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ spricht von Bestrebungen, ein Kompromiß zwischen Biersteuer und Umsatzsteuer herbeizuführen, ferner von der Absicht des Reichstanzlers, im Notfall mit Hilfe des Artikels 48 Biersteuer und Benzinsteuer in Kraft zu setzen.

Lindeiner-Wildau unerwünscht.

Mißtrauen in England gegen die Ablehner des Youna-Plans

London, 3. April. (Eigenbericht.)

Der „Daily Herald“ verzeichnet die über die Nachfolge des deutschen Botschafters in London verbreiteten Gerüchte und spricht die Hoffnung aus, daß die Meldung, welche von der geplanten Berufung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Lindeiner-Wildau auf den Londoner Botschafterposten wissen will, nicht den Tatsachen entspricht. Lindeiner-Wildaus außenpolitische Hauptleistung sei bisher seine Reichstagsrede gegen den Young-Plan gewesen. Seine Qualifikation für den Londoner Posten beruhe angeblich auf seiner Freundschaft mit einigen einflussreichen Konservativen in London. Solch eine Ernennung, so schließt das Blatt, müßte, milde ausgedrückt, als eigenartig bezeichnet werden.

Für eine wahre Sozialpolitik!

Rudolf Wissell spricht in Spandau.

In einer überfüllten Kreismitgliedsversammlung der Spandauer Sozialdemokraten sprach gestern Genosse Rudolf Wissell über die sozialpolitischen Fragen der Gegenwart.

Genosse Wissell führte aus, die außerordentlich hohe Zahl der Erwerbslosen, die sich gegenüber dem fibrischen Winter 1929 in diesem Jahre noch erhöht hat, stelle große Ansprüche an die Klasse der Arbeitlosenversicherung, denen diese nicht gewachsen war. Dieser Umstand und die Ereignisse des Vorjahres führten zu einer Psychose in den bürgerlichen Kreisen, die eine durchgreifende Änderung der Arbeitslosenversicherung, d. h. eine Minderung der Leistungen verlangten. Für uns aber erhob sich die Frage: Sollen die Kranken, die Invaliden, die Arbeitslosen auf der Straße liegen, damit die Bürgerlichen unter Minderung der Leistungen den Staat decken? Unseren Bemühungen aber stellte sich das mit erstarrten Kräften zusammengefallene Bürgertum entgegen. Im Kabinett Müller waren wir 4 sozialdemokratische gegen 8 bürgerliche Minister. Wir haben oft nachgegeben, ich selbst habe oft innerlich „Rein“ gesagt, obwohl ich äußerlich „Ja“ sagte, weil ich erkannte, daß der Vorteil für die Arbeiterklasse den Nachteil des Ausfallens überwiegt. Solche Situationen lagen vor bei der Invalidenversicherung, bei der Reichswohnhilfe und bei der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge. Jetzt aber geht es um die Arbeitslosenversicherung schlechthin. Im Kabinett Müller heißt die Einigung erzielt worden, aber von den Koalitionsparteien wollte die Volkspartei absolut nicht mitmachen. Sie verlangte gleichzeitig Steuerermäßigung und Abbau der Leistungen. So kam es zum Bruch. Unsere Fraktion hat schwer gerungen, der Augenblick zum Austritt schien vor allem deshalb nicht erwünscht, weil Severings Aktion gegen Thüringen im Gange war. In der Frage des Abbaues der Erwerbslosenversicherung an sich gab es bei uns allen nur ein glattes Nein. Ich fordere als Reichsarbeitminister, daß ich als Sozialdemokrat nur Hand in Hand mit Partei und Gewerkschaften arbeiten kann. Deshalb gingen wir aus der Regierung. Auch das Kabinett Brüning wird, vor allem weil ein Zentrumsgewerkschaftler ein Reichsarbeitminister ist, keinen Abbau wagen. Wir stehen im Kampf gegen dieses Kabinett wegen seiner allgemeinen Einstellung und wir wissen, daß wir in diesem Kampf letzten Endes die Sieger sein werden!

Diese Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Wahl des Landeshauptmanns von Sachsen. Der Provinziallandtag hat in seiner Sitzung am 3. April Dr. Hübner auf 12 Jahre zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen mit einer starken Mehrheit von 78 Stimmen wiedergewählt.

Fried auf der Rippe.

Mißtrauensvotum mit Stimmgleichheit abgelehnt.

Weimar, 3. April. (Eigenbericht.)

In der Donnerstagsitzung des Thüringischen Landtags wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen den Innen- und Volksbildungsminister Fried mit 25 gegen 25 Stimmen bei dreier Enthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der Demokrat, dagegen die Deutschnationalen, der Landbund, die Wirtschaftspartei, die Nationalsozialisten und zwei Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Drei Mitglieder der Deutschen Volkspartei enthielten sich der Stimme.

Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags zählte vor der Abstimmung nochmals das Sündenregister Frieds auf.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Dr. Witzmann verlas eine Erklärung, in der es heißt, daß die Volkspartei ihre Stellung zu den Regierungshandlungen des Staatsministers Fried schon wiederholt bekanntgegeben habe. Sie könne einige dieser Handlungen nicht billigen, zum Teil habe sie nichts dagegen einzuwenden. In dem Streitfall mit dem Reichsinnenminister habe die Volkspartei der Regierungserklärung zugestimmt. Sie habe deshalb keine Veranlassung, nochmals Stellung

zu nehmen, zumal der Antrag der Sozialdemokratie nur eingebracht worden sei, um der Deutschen Volkspartei Schwierigkeiten zu machen und die Regierung zu stürzen. Sie wünsche aber, daß die Regierung weiterarbeite und das begonnene Werk erfolgreich zu Ende führe.

Das Ergebnis der Abstimmung rief allgemeine Heiterkeit hervor, weil die Deutsche Volkspartei vorher genau berechnet hatte, wie sie ihre Abstimmung einrichten mußte.

Die Hafenkreuzler sind verstimmt.

Weimar, 3. April. (Lebunion.)

Wie man hört, sind die Nationalsozialisten wegen der Haltung der Deutschen Volkspartei bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Fried stark verstimmt. In parlamentarischen Kreisen spricht man bereits von einer Regierungskrise. Die Nationalsozialisten wollen jedoch bis zur Rückkehr Frieds aus Berlin nichts unternehmen.

Zorffegung der Reichsaktion.

Das Reichskabinett wird sich in der kommenden Woche mit dem „Fall Fried“ beschäftigen. Es verläutet, daß Reichsinnenminister Dr. Wirth beabsichtigt, die von Severing gegen den Fiskus in Weimar begonnene Aktion fortzusetzen.

Höhere Schule / Bildungsprivileg

Beratung des Kultusetats im Landtag.

Der Preussische Landtag beendete am Donnerstag bei der zweiten Lesung des Kultusetats die Aussprache über den Abschnitt „Höhere Schulen“. In der Besprechung des Abschnitts „Höhere Schulen“ erhält das Wort

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.):

Das Kernstück der Programmrede des Unterrichtsministers war seine Kampfanlage gegen das Bildungsprivileg. Deshalb zeigen wir für die höheren Schulen so großes Interesse, weil sie nach unserer Meinung auch den minderbemittelten Begabten offenstehen sollen.

Aus diesem Grunde bekämpfen wir jede Schulgederhöhung, die sich aber leider aus der steigenden Belastung der Kommunen zwangsläufig ergibt.

Das Schulgeld ist eine der ungerechtesten Gebühren, und wir werden darum auf eine sozialere Gestaltung hinarbeiten durch eine Staffelung nach dem Einkommen.

Die Ausgaben der höheren Schulen können durch eine planwirtschaftliche Zusammenfassung herabgedrückt werden. Leider müssen aber immer noch 258 private Mittelschulen unterhalten werden, obwohl der Staat bei diesen von ihnen keine Augen zudrücken muß, da sie nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

Als ein Mittel, das Bildungsprivileg zu durchbrechen, betrachten wir auch die Aufbauschulen.

Die Pädagogenschaft macht zwar alle Anstrengungen, diese Institute auf ihrem jetzigen Stand zu belassen. Es sollen Ausleseschulen für besonders Begabte sein. Wir dagegen verlangen die Förderung und den Ausbau der Aufbauschulen und besonders da, wo sie auch der Industriebevölkerung zugute kommen. Dadurch, daß ihr nach Isolierung der Volksschule die Aufbauschule die Gelegenheit zur Weiterbildung gibt, durchbricht man am besten das Bildungsprivileg. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Es ist daran gezweifelt worden, daß das Bekenntnis des Ministers zur Toleranz mehr als Worte enthalte. Toleranz kann auch eine Auffassung dulden, die den jetzigen Staat verneint.

Aber es wäre keine Toleranz, die es duldet, daß die Kinder systematisch zu Schulstreiks aufgehetzt werden, oder die ruhig zuliebt, daß eine wüste politische Propaganda Schüler zu Teilnehmern an politischen Morden macht.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Darunter muß der Autoritätsgedanke leiden und die Schüler müssen zu der Auffassung kommen, daß in der Schule, der sie unterstehen, nicht alles in Ordnung ist. Es muß dafür gesorgt werden, daß sie gegen solche Verheerungen wachen, von der Aufsichtsbehörde gestützt werden. Es ist unerträglich, wenn republikanische Zettelverteller vor einer Schule von der aufgeschalteten Jugend verprügelt werden. In einer solchen Atmosphäre können die Schüler nicht gelassen, müssen sie später zu zwiespältigen Menschen werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Die Rednerin setzt sich hierauf für eine stärkere Heranziehung der Frauen als Lehrerinnen an die Mädchenschulen und die pädagogischen Akademien ein und schließt:

Die höhere Schule ist heute noch für viele das Ideal. Diese Auffassung wird sich erst mit der Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit in der Wirtschaft ändern. Aber wir können jetzt schon insofern ändern, als wir sie neben die Berufsschule, neben die aufbauende Volksschule stellen als Berufsschulbildung für die theoretisch und zum Sprachlernen Begabten. Der Ausdruck „Höhere Schule“ ist schlecht gewählt. Sie müßte eigentlich, wie in Oesterreich, im Gegensatz zu den Hochschulen, Mittelschule heißen und sollte die spezielle Ausbildung vermitteln für die spezielle Begabung aus allen Teilen des Volkes. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Weismann (Dnat.) hält die Ausbildung des philosophischen Nachwuchses für ungenügend. Die Gefahr einer Politisierung der Schule durch Republikanismus könne nur durch Toleranz beseitigt werden. Statt Romanerweitern und Behandlung von kosmopolitischen oder panöpanischen Ideen sollte sich die höhere Schule mehr auf nationale Würde einstellen. Ein Schüleraustausch mit Frankreich müsse solange unterbleiben, als noch ein französischer Soldat auf deutschem Boden steht. Die Parität zwischen katholischen und evangelischen Lehrern müsse besser gewahrt werden.

Abg. Frau Wronka (Z.) fordert einen einheitlichen Sprachlehrplan. Zuerst müsse Französisch gelehrt werden, weil es eine schwerere Sprache als Englisch ist. Die Klassenreihenfolge sei an vielen Lehranstalten viel zu hoch. Die konfessionelle Parität sei der Stärke des katholischen Volksteiles entsprechend in der Lehrerschaft nicht genügend gewahrt.

Abg. Dr. Ausländer (Komm.) hält die Verwirklichung des Ministerprogramms für unmöglich, weil die Sozialdemokratie durch ihre Koalitionsbindung an das Zentrum kulturpolitische Ziele nicht mehr durchsetzen könnte.

Abg. Frau Thöne (DBo.) erklärt, daß trotz Vereinfachung des Berechtigungswesens die Reifeprüfung bleiben müsse. Die höhere Schule sei im Etat gegenüber den pädagogischen Akademien zurückgefallen. Die Rednerin setzt sich mit dem Zentrum auseinander und bekennt, daß die katholische Konfession unter der Lehrerschaft an den höheren Schulen zu wenig berücksichtigt sei.

Abg. Dr. Bohner (Dem.) fordert einheitlichere Gestaltung der

Prüfungen. Angesichts der Überlastung der Volksschüler müsse endlich ein Ausgleich in der Befolgung stattfinden, da alle Lehrer die gleiche Verantwortung tragen. Der Redner kritisiert jedoch einige Fälle reaktionärer Beeinflussung von Schülern an höheren Lehranstalten.

Ministerialdirektor Jahnke beantwortet hierauf eine kommunistische Große Anfrage dahin, daß die Beschwerde des Arbeiters-Abiturienten Schneider in Reutlingen gegen seine Entlassung ablehnend beschieden werden muß.

Es folgt die Aussprache über den Abschnitt „Universitäten“.

Nach dem Berichterstatter Abg. Dr. Chajes (Soz.) verlangt Abg. Dr. Hoffmann-Rünster (Dnat.) Geistesfreiheit für die Universitäten auch in politischer Hinsicht. Er kommt auf den Streit der Studentenschaft mit dem Kultusminister Dr. Beder zu sprechen und gibt der Erwartung Ausdruck, daß der neue Kultusminister Grimm diesen Gegenstand ausgleichen möge.

Hierauf wird die Weiterberatung abgebrochen und auf Freitag 11 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem kleinere Vorläger.

Edermann-Urteil wird revidiert.

Reichsgericht gegen die Schweriner Justizungsbeurteilung. Leipzig, 3. April. (Eigenbericht.)

Der Leutnant zur See a. D. und jetzige Kaufmann Edermann wurde im September 1929 von einem Schweriner Gericht von der Anklage der jahrlässigen Tötung freigesprochen. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hob dieses Urteil am Donnerstag auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Das Schweriner Gericht hatte seinerzeit eine seltsame Konstruktion vorgenommen, um den Fememörder Edermann unter die Amnestie zu bringen. Es hatte angenommen, daß ein sogenanntes Staatsnotwehrrecht bestünde, das der Angeklagte mit dem Mord an einem angeblichen Eplon jahrlässig überschritten habe, so daß nicht Mord, sondern fehrlässige Tötung vorliege. Der Zweckcharakter des Urteils war offensichtlich.

Kompliment für Krestinski.

In der „Roten Fahne“.

„Sie treffen vereint, sie saufen vereint.“ Mit diesem schönen Zitat veröffentlicht die „Rote Fahne“ vom Donnerstagstagn ein Bild von der Eröffnung des Hauses des Reichsverbandes der deutschen Presse und bezeichnet dabei die Genossen Severing und Bode, die mit dem Demokraten Dietrich und anderen Gästen an einem Tische sitzen. An demselben Tisch Nr. 16 sitzen auf der anderen Seite, auf dem Bilde der „Roten Fahne“ nicht wiedergegeben, der Bürgermeister von Danzig, Sahm, und der Sowjetbotschafter Krestinski neben dem preussischen Finanzminister Hoepfer-Wachhoff.

Als das führende Mitglied der Exekutive der 3. Internationale, Krestinski, sitzt um den gleichen Tisch, den die „Rote Fahne“ mit dem schönen Sprüchlein verleiht: „Sie treffen vereint, sie saufen vereint, sie haben alle nur einen Feind: die Proletariat!“

Ein schönes Kompliment für den kommunistischen Genossen Krestinski, das die „Rote Fahne“ da verleiht!

Betrügerischer Bankrott.

Die Schwertung der KPD-Zentrale.

Unter der Überschrift „Der betrügerische Bankrott des ultralinken Kurzes“ schreibt August Thälheimer im Organ der kommunistischen Rechtsopposition über die Schwertung der Zentrale der KPD.

„Das ZK der KPD ist nach schweren Wunden endlich von der völligen Rachhoffung der Verbundung in der KPD-SU entbunden. In einer Resolution des „Plenums des ZK“ sowie in einem begleitenden Artikel der „Roten Fahne“ vom 25. März liegt die Abgeburt nun vor. Das ZK der KPD hat sich redlich bemüht, bis ins kleinste, bis aufs Häuptchen und Spuden das russische Vorbild nachzuahmen. Herausgekommen ist nur ein lächerliches Zerrbild, ein faules Wandern, ein wirrer Anhauf schreiender theoretischer und praktischer Widersprüche.“

In der KPD handelt es sich um ein faules Wandern; um den Versuch, den Bankrott der ultralinken Linie zu verschleiern die Verantwortlichen zu reiten und die gefährlichen Stellen des ultralinken Kurzes nicht nur nicht zu beseitigen, sondern sie noch zu verschärfen.“

Pleite des Agrarkommunismus

Steuerfreiheit / Schuldenerlass / Freiwilligkeit der Beiträge

Moskau, 3. April.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei veröffentlicht einen Beschluss, wonach das Zentralkomitee und der Rat der Volkskommissare den Kollektivwirtschaften folgende Vergünstigungen gewähren: Auf die Dauer von zwei Jahren bleibt das gesamte vergemeinschaftete Arbeitsvieh der Kollektivwirtschaften, wie Pferde, Stiere usw., steuerfrei. Auf zwei Jahre bleiben sowohl die im gemeinschaftlichen Besitz der Kollektivwirtschaften als auch die im individuellen Besitz der Kollektivwirtschaftsmitglieder befindlichen Kühe, Schweine, Geflügel und Schafe steuerfrei. Den vergemeinschafteten Gemüsegärten und Gemüsebaukollektivwirtschaften neu umgewandelte Flächen werden auf zwei Jahre von der Landwirtschaftsteuer befreit. Gemäß diesen Beschlüssen wird der Gesamtbetrag der Landwirtschaftsteuer für 1930/31 entsprechend herabgesetzt. Den Kollektivwirtschaften werden im laufenden Jahre Kredite in Höhe von 500 Millionen Rubel gesichert. Zwecks Verbesserung der materiellen Lage der Kollektivwirtschaften werden überfällige Schulden für Kredite, die auf die den Kollektivwirtschaften beigetretenen Wirtschaften entfallen, sowie überfällige Schulden, die die Kollektivwirtschaften von den ihnen beigetretenen Bauern übernahmen, bis zum Schluss des Wirtschaftsjahres gestundet, wobei diese Schulden in Raten entsprechend dem Eingang der Einnahmen aus Ackerbau und Viehwirtschaft zu tilgen sind. Sämtliche Geldstrafen, auch gerichtliche Geldbußen, die wegen Nichtentrichtung landwirtschaftlicher Abgaben usw. den den Kollektivwirtschaften beigetretenen Bauern bis 1. April 1930 auferlegt wurden, werden erlassen. Sämtliche Beiträge an Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften sind lediglich freiwillig zu entrichten, wobei die in manchen Fällen wahrgenommene zwangsweise Beitreibung verboten wird. Die in manchen Bezirken wahrgenommene zwangsweise Erhebung von Spartascheinlagen wird verboten. Die Abzahlung der Schulden für das in den Besitz der Kollektivwirtschaften übergegangene eingezogene Kusteneigentum wird den Kollektivwirtschaften erlassen. Von dem Verdienst, den die Kollektivwirtschaftsmitglieder außerhalb der Kollektivwirtschaft beziehen, dürfen nur 3 bis 10 Proz. an die Kollektive abgeführt werden. Die Kollektivwirtschaftsleiter darf die Kollektivwirtschaftsmitglieder nicht daran hindern, sich in ihrer freien Zeit mit Hilfe vergemeinschafteter Kollektivwirtschaftsgeräte mit der Abfuhr von Waldarbeiten usw. zu beschäftigen.

Stalin beantwortet 1000 Briefe.

Moskau über Romno, 3. April. (Tl.)

Stalin veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift „Die Antwort auf 1000 Briefe“. Er habe in letzter Zeit mehr als 1000 Briefe erhalten, in denen verschiedene politische und wirtschaftliche Fragen im Zusammenhang mit der neuen Politik gegenüber dem Dorf gestellt worden seien. Der neue Schritt bedeute keineswegs eine Abgabe der Partei in der Frage der Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften. Die Partei sei vielmehr für eine gesunde Entwicklung der Kollektivwirtschaften und wolle nur solche bestehen lassen, die dem Staat nicht zur Last fielen. Die Partei sei jetzt gegen jede Zwangsmassnahme bei den Neugründungen.

Stalin erklärt, daß diese Art Bauernwirtschaften die Grundlage für die Einführung des Sozialismus in der Sowjetunion sei.

Radek wieder oben auf.

Moskau über Romno, 3. April. (Tl.)

Karl Radek, der mit der Stalin-Partei Frieden geschlossen hat, ist zur Leitung der deutschen Abteilung der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale, die im Juli 1930 in Moskau ihren Kongress abhalten wird, berufen worden.

Sowjetbeamte für Dienstfeier bestraft.

Moskau, 3. April.

Bis heute sind 25 Beamte und Angestellte von Bezirkserektionskomitees, Dorfformen und Kollektivwirtschaften dem Gericht übergeben worden, und zwar für „Abweichung von den Richtlinien“, welche die Sowjetregierung hinsichtlich der Einrichtung von Kollektivwirtschaften ausgegeben hat. Die Angeklagten haben nicht nur bei der Einbeziehung der Bauernwirtschaften in die Kollektive Gewaltmethoden angewendet und in mehreren Fällen sogar Bauern in gefehrwürdiger Weise im Gefängnis interniert, sondern auch „Mittelbauern“ für Kulaken erklärt, und ihnen gegenüber die zur „Liquidierung der Kulaken als Klasse“ vorgeschriebenen Maßnahmen zur Anwendung gebracht. Damit haben nun die Strafmaßnahmen gegen überlässige Kollektivierungspolitiker begonnen, die nach Stalins scharfer Kritik der „äppeligen und topflosen Bürokraten“ erwartet werden mußten. Unheilvolle Maßnahmen werden wohl in nächster Zeit aus allen Teilen der Sowjetunion gemeldet werden. Die Staatsanwaltschaft von Sowjetweihrusland hat vorgeschrieben, den Prozeß gegen die erwähnten 25 Beamten binnen zehn Tagen zu beginnen.

Young-Debatte in Brüssel.

Diese Schuldfrage ein Regimum!

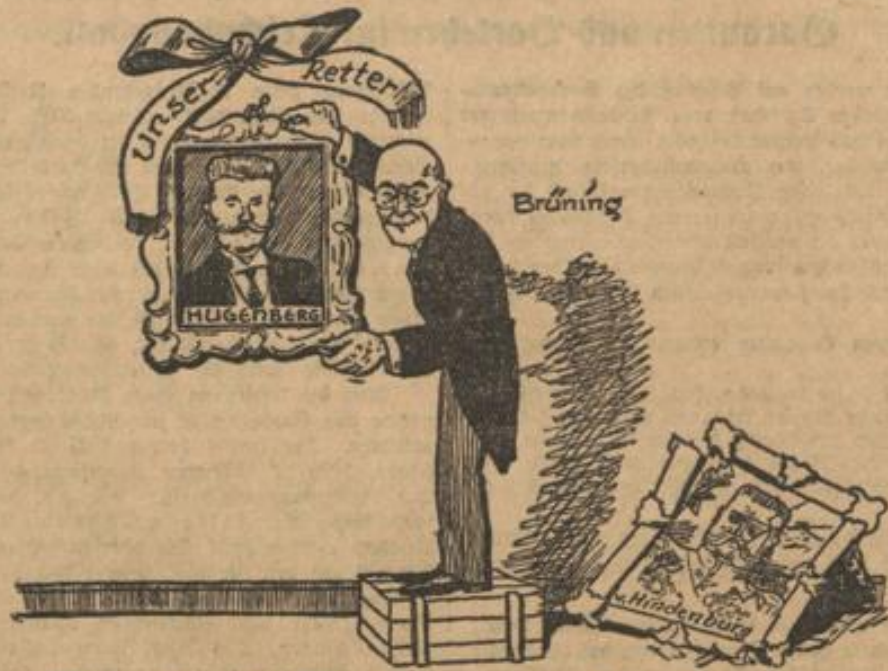
Brüssel, 3. April. (Eigenbericht.)

Der Senat hat den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Young-Plans angenommen.

Der Entwurf wurde nur von dem katholischen Senator de Dorlodot bekämpft, der den Rheinlandregime eine Gefahr für die belgische Sicherheit erblickt. Der Sozialist de Brouckere, nach ihm Ministerpräsident Jaspars und Außenminister Hymans antworteten Dorlodot, daß der Young-Plan einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zum Frieden darstelle. De Brouckere sagte ferner, die deutsche Schuld sei jetzt auf einen Betrag festgelegt worden, der als Regimum betrachtet werden könne. Wenn Belgiens Anteil nicht größer sei, so wären daran wohl die hohen amerikanischen Forderungen schuld. Der sozialistische Redner wies noch auf die Gefahren einer längeren Rheinlandbesetzung hin. Deutschland habe 65 Millionen Einwohner und wolle sich von fremder Einmischung befreien. Es sei unmöglich, den Frieden Europas auf den Haß der Nachbarn zu gründen. Ob man wolle oder nicht — schloß de Brouckere —, Europa werde doch zum Zusammenwirken aller Länder kommen.

Die jüdischende kommunistische Partei hat sich gespalten. Die Genossenschaftler des kommunistischen Zeitungsvorlages in Reichenberg hatten den Weiterdruck des kommunistischen Parteiorgans verweigert. Die Leiter der Druckerei, darunter der ehemalige Abgeordnete und geistliche Führer der Partei, Kaurath, wurden aus der Part. A ausgeschlossen.

Der neue Retter.



Eine zeitgemäße Auswechslung im Hause Brüning.

Dreimächtevertrag gesichert.

Politische Zugeständnisse an Japan im Fernen Osten.

London, 3. April.

In den Donnerstagverhandlungen zwischen den Vertretern der drei Flottenhäuptmächte England, Amerika und Japan ist eine völlige Einigung über den Abschluß eines Dreimächtevertrages auf der Grundlage der zwischen Amerika und Japan erfolgten Verständigung erzielt worden.

Nach privaten Mitteilungen sollen Japan gewisse politische Zugeständnisse im Fernen Osten, besonders bei der Abgrenzung der dortigen Interessengebiete der drei Mächte gemacht worden sein. In den englisch-französischen Verhandlungen, von deren Ausgang der Abschluß eines Vier- oder Fünfmächtevertrages abhängt, ist gleichfalls ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen.

Abkommen über „humanere U-Boot-Kriegsführung“

London, 3. April.

Die juristischen Sachverständigen der Delegationen zur Seeabstimmungskonferenz gelangten zu einer Einigung über die Richtlinien eines Berichtes über eine humanere Krieg-

führung mit Unterseebooten. Der Bericht wird jetzt abgefaßt und dann dem Ersten Ausschuss unterbreitet werden.

Das Palästina-Mandat.

Großbritannien behält es.

London, 3. April. (Eigenbericht.)

Nachdem erklärt in Beantwortung einer Frage, daß die Regierung das Palästina-Mandat auch in Zukunft verwalten werde. Die Aufgabe Großbritanniens bestehe in der Schöpfung einer nationalen Heimstätte für die Juden und den Schutz der nicht jüdischen Bevölkerung. Die britische Regierung werde sich dieser Verpflichtung nicht entziehen.

Bestätigtes Todesurteil

Jaffa, 3. April.

Die Besatzungsmacht bestätigte das am 20. November gefällte Todesurteil gegen einen Juden, der während der Augustunruhen zwei Araber getötet hatte.

Das gefälschte Wahlplakat.

Nachspiel zu einer nicht einwandfreien sozialistischen Wahl.

Paris, 3. April. (Eigenbericht.)

Die Erstwahl von Bergerac, die mit einem Siege des sozialistischen Kandidaten Simonnet gegen den radikalen Dumesson endeten, haben zwischen den beiden Linksparteien zu einem peinlichen Nachspiel geführt.

Im ersten Wahlgang konnte der radikale Kandidat mehr Stimmen auf sich vereinen, als der Sozialist. Infolgedessen hat er eigentlich der sozialistische Kandidat im Sinne der seit 1925 bestehenden Uebereinkunft zwischen Radikalen und Sozialisten für die Stichwahl von seiner Kandidatur zurücktreten müssen. Statt dessen ließ Simonnet in seinem Wahlbezirk Plakate anschlagen, die einen angeblichen Brief Léon Blums und Paul Faures enthielten, mit der Aufforderung an Simonnet, seine Kandidatur unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Diese Erklärung hat sich nachträglich als gefälscht erwiesen. Léon Blum als Vorsitzender und Paul Faure als Sekretär der sozialistischen Fraktion haben umgekehrt einen Brief an Simonnet gerichtet mit der Aufforderung, seine Kandidatur zurückzuziehen. Das Vorgehen Simonnet hat bei den Radikalen starkes Bestreben erregt und zu einem Schreiben an die Sozialistische Partei geführt.

Die sozialistische Kammerfraktion wird sich in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit befassen.

Lardieu plötzlich unpäßlich.

Paris, 3. April.

Ministerpräsident Lardieu wurde heute während einer Sitzung des Rechtsausschusses der Kammer plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er mußte sich in seine Wohnung begeben und sich zu Bett legen. Der behandelnde Arzt hat eine Magenverstimmung, zurückzuführen auf eine leichte Nahrungsmittel-

Die Einäscherung Cosima Wagners.

Donnerstag nachmittag kurz vor drei Uhr traf in Koburg das Auto mit dem Sarg der Frau Cosima Wagner ein, begleitet von etwa 25 Automobilen, in denen die Angehörigen, die Vertreter der Behörden und der Stadt Bayreuth Platz genommen hatten. Im Koburger Krematorium begann dann die letzte Trauerhandlung mit dem Bitterganz aus „Lohnhäuser“. Mit dem Karfreitagssaubere aus dem „Parfissal“ fand die Feier ihr Ende.

Carl Credé: „§ 218.“

Großer Piscator-Erfolg im Wallner-Theater.

Piscator läßt aus dem Tendenzdrama „§ 218“ eine klammernde Anklage und eine mächtige Demonstration gegen den Abtreibungsparagraphen werden. Da ein Teil des Stückes im Zuschauerraum spielt, erlebt man die Vorgänge als persönlichste Eindrücke. Niemand, auch der Gegner der Tendenz des Dramas, kann sich der Gewalt dieser Inszenierung entziehen. Es wird der Abend zu einem der pazifistischsten der letzten Jahre.

mittelvergiftung festgestellt. Das Befinden Lardieus ist keineswegs ernst. Es sind ihm einige Stunden Bettruhe verordnet worden.

Regierung bestraft Parlament.

Clawet schlägt Jaleski vor.

Warschau, 3. April.

Das polnische Außenministerium hat heute das Büro des Sejmarchivs davon in Kenntnis gesetzt, daß die bisher ten angeordneten von der Postabteilung des Außenministeriums zugelandeten diplomatischen Pässe von nun an nicht mehr bewilligt werden. Desgleichen wurde die polnisch-französische parlamentarische Gruppe verständigt, daß infolge des durch den Sejm herabgesetzten Dispositionsfonds des Außenministeriums ihre Unterstufung von bisher 12 000 Zloty (6000 Mark) von jetzt ab nicht mehr in Betracht komme. Diese beiden Verfügungen des Außenministers sind Vergeltungsmassnahmen gegen den Sejm.

Auch in Polen Agrarhilfe.

Warschau, 3. April.

Die erste Ministerratssitzung des neuen Kabinetts beschäftigte sich mit der fortschreitenden Landwirtschaftskrise in Polen und mit der Möglichkeit der raschen Durchführung des vor einigen Wochen vom Landwirtschaftsminister entworfenen Programms zur Hebung und Sanierung der polnischen Landwirtschaft.

Neuer Krieg in China.

Immerzu die Generäle.

Peiping, 3. April.

Der Vertreter Jenhsichons, des sogenannten Rüstertathalters von Schansi, dessen Einfluß in Nordchina vorherrscht, teilte den Gesandtschaften mit, Jen habe den Oberbefehl über das Heer, die Marine und die Luftstreitkräfte der Republik übernommen und beabsichtige, gegen Tschiangkai-schek zu marschieren.

In der Mitteilung an die Gesandtschaften heißt es weiter, daß Jen die volle Garantie für den Schutz des Lebens und Eigentums der Ausländer übernehme. Die Mitteilung schließt mit der Aufforderung an die Mächte, Tschiangkai-schek moralische oder materielle Unterstützung nicht mehr zukommen zu lassen.

Die Streitkräfte der Kantinger Zentralregierung bereiten die Räumung von Tsinanfu vor. Sie beabsichtigen, harte Stellungen bei Jenhsichon (Schantung) an der Bahn Tientsin-Pukau einzunehmen.

Dem Vertreter der Agentur Havas in Schanghai sagte Tschiangkai-schek, er wolle den Kampf bis zum äußersten durchführen. Er beabsichtige, seine Streitkräfte am Eisenbahnknotenpunkt Suchu fu südlich vom Gelben Fluß zu gruppieren und hier die Entscheidungsschlacht zu liefern.

Die Regierungstruppen gehen auf der ganzen Front zurück und die Nordtruppen Tschiangkai-scheks rücken vor. Die Behörden von Hankau stellen Schiffe zur Räumung der Stadt bereit.

Reich und Wirtschaft.

Garantien und Darlehen im Reichshaushalt.

Seit einigen Jahren werden auf Beschluss des Haushaltsausschusses des Reichstags diesem Ausschuss vom Reichsfinanzminister regelmäßig vertrauliche Nachweisungen der vom Reich übernommenen Garantien sowie der aus Haushaltsmitteln gewährten Darlehen zugestellt. Aus diesen Nachweisungen bringt der zur Zeit der Beratung des Reichsrats unterliegende Haushaltsentwurf für 1930 Mitteilungen, denen die nachfolgenden Zahlenangaben entnommen sind. Die Garantienachweisung ist abgestellt auf den 1. Januar 1930, die Zusammenstellung der gegebenen Darlehen auf den 1. Oktober 1929.

Zu den übernommenen Garantien erklärt das Reichsfinanzministerium:

„Auf diesem Gebiet ist im laufenden Jahr eine Zurückhaltung geübt worden, die sich kaum steigern läßt, will man nicht die wirtschaftspolitischen Interessen des Reichs dadurch in Mitleidenschaft ziehen und die Pflichten des Reichs gegenüber notleidenden Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgebieten in schwer vertretbarer Weise vernachlässigen.“

Die angegebenen Endsummen: 779,5 Millionen per 1. Oktober 1928, 521,5 Millionen per 1. Januar 1930 weisen in der Tat einen erfreulichen Rückgang auf.

Weit mehr aber als die unter dem Druck der finanziellen Lage von den beteiligten Ressorts geübte Zurückhaltung hat die durch die Sozialdemokratie herbeigeführte Wende der geschäftlichen Grundlagen die geringere Inanspruchnahme des Reichs bewirkt.

Früher erhielt in den Etatsgesetzen der Reichsfinanzminister die Ermächtigung: „zur Befriedigung unabweisbarer, durch die Nachwirkungen des Krieges hervorgerufenen, Bedürfnisse nötigenfalls Garantien zu übernehmen, sofern dadurch eine Ausgabe vermieden wird, der sich das Reich sonst nicht hätte entziehen können“. Von dieser völlig uneingeschränkten Ermächtigung wurde in den Jahren nach dem Kriege weitestgehender Gebrauch gemacht, ohne daß Sorge getragen wurde, dem Reich für die gewährte Hilfe entsprechende Gegenleistungen und dauernden Einfluß auf die subventionierten Unternehmungen zu sichern und ohne daß das Parlament genauere Kenntnis von der Höhe der übernommenen Verpflichtungen und der entstandenen Verluste erhielt. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde daher 1926 die Uebernahme von Garantien durch das Reichsfinanzministerium an die Genehmigung des Reichshaushaltsausschusses gebunden. Das dämmte den Strom der Subventionsgesuche ein wenig, aber nicht viel ein.

Die Antragsteller gehörten überwiegend der Großindustrie an, die den Zugang zu den maßgebenden Ministerien leicht zu finden suchte.

und am ehesten den Anschein des öffentlichen Interesses zu erzeugen vermochten, und es gelang unter allen möglichen Gründen meist, die betreffenden Verhandlungen im Haushaltsausschuss zu geheimen zu erklären. Als schärfstes Druckmittel beantragte die Sozialdemokratie bei dieser Sachlage eine sehr erhebliche Einengung der Ermächtigungsformel, die 1927 und 1928 in der Fassung beschloffen wurde, daß die Uebernahme von Garantien nur zur endgültigen

Beseitigung eines vorübergehenden Notstandes aus zwingenden Gründen des Staatswohls erfolgen dürfe, sofern durch das Erliegen wichtiger Produktionsanlagen der deutschen Volkswirtschaft schwerer Schaden entstehen würde, der nur durch das Eingreifen des Reichs verhindert werden könnte“. 1929 wurde schließlich von dem sozialdemokratischen Finanzminister Dr. Hilferding auf die Ermächtigung gänzlich verzichtet, so daß die Uebernahme von Garantien jetzt nur durch Beschluss des Reichstagsplenums erfolgen kann. Die Eindämmung der Inanspruchnahme billiger Reichsgelder durch die Großindustrie, die im Laufe der Jahre dem Reich schwere Verluste gebracht hat, ist also in erster Reihe, wenn nicht ausschließlich, durch die Sozialdemokratie erfolgt.

Auch die Einsetzung eines Rücklagefonds für die Inanspruchnahme aus Garantien ist auf sozialdemokratische Anregung zurückzuführen. Der Fonds betrug 1927 15 Millionen, 1928 12 Millionen, 1929 13 Millionen, insgesamt 40 Millionen Mark. Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß aus diesem Rücklagefonds bisher Ausfälle in Höhe von 48 Millionen Mark abgedeckt worden sind! Die überschüssenden 8 Millionen sollen als Vorgriff auf den für 1930 wieder mit 13 Millionen vorgesehenen Rücklagefonds übertragen werden, so daß für die Abdeckung der im Rechnungsjahr 1930 eintretenden Ausfälle nur 5 Millionen verbleiben würden. Das Reichsfinanzministerium rechnet damit, daß diese 5 Millionen ausreichen werden, besonders da auch etwaige Rückfälle den Fonds stärken werden. Diese Annahme erscheint reichlich optimistisch. Nicht nur nach den bisherigen Ergebnissen, nicht nur, weil Ende März der Getreidehandelsgesellschaft gegenüber die Gewähr übernommen wurde, sie bis zur Höhe von 15 Millionen für etwaige Verluste aus Roggenkäufungen schadlos zu halten, sondern auch, weil niemand wissen kann, wie das Jahr 1930 sich gestalten wird.

Trifft die Hoffnung des Reichsfinanzministeriums nicht zu, so wäre schon wieder der Anfang zu einem neuen Staatsdefizit gemacht.

Die Ausfälle von rund 48 Millionen verteilen sich auf die Industrie mit 17 Millionen (darunter Vulkanwerke 3,8, Mannesmann 9,4, Schichau 3,5 Millionen), Landwirtschaft mit 30 Millionen (darunter Bingerkredite 29 Millionen) und Förderung des deutschen Außenhandels mit etwa 1 Million.

Weit mehr noch als durch die Uebernahme von Garantien ist das Reich durch Hergabe von Darlehen aus Haushaltsmitteln belastet.

Nach dem Stand vom 1. Oktober 1929 betrug die Gesamtsumme dieser Darlehen 1507 Millionen (1929 1158 Millionen).

Darunter sind aus Mitteln des Ordentlichen Haushalts 480, aus denen des Außerordentlichen Haushalts 1018 Millionen. Gegenüber dem Vorjahre haben die Darlehen des Ordentlichen Haushalts sich um rund 65 Millionen verringert, die des Außerordentlichen Haushalts um 410 Millionen sich vermehrt. Die Darlehen verteilen sich auf folgende Gruppen: Landwirtschaft 149 Mil-

lionen, Industrie, Handel, Gewerbe 4, Schifffahrt 11, Verkehr, Luftschifffahrt 10, Arbeitslosenversicherung 734, Wohnungsfürsorge 397, Befestigtes Gebiet 75, Sonstiges 43 Millionen.

Durchaus mit Recht warnt das Reichsfinanzministerium davor, in der Höhe dieser Darlehen eine Vermögensteuere des Reichs zu erblicken. Es seien vielmehr zu einem erheblichen Teil Darlehen, die als Darlehen im bankmäßigen Sinne nicht angesehen werden können. Das Reich sei eben häufig in der Zwangslage, zur Vermeidung von Zusammenbrüchen notleidender Wirtschaftskörper oder Wirtschaftsgebiete Darlehen zu gewähren, mit deren Zurückzahlung nicht oder nicht in vollem Umfange gerechnet werden könne.

Lärm im Badischen Landtag. Enttäuschung der Opposition.

Karlsruhe, 3. April. (Eigenbericht.)

Am Donnerstag kam es im Badischen Landtag anlässlich der Beratung des Kultusetats zu Zusammenstößen.

Die Opposition unter Führung der Demokraten und Deutschen Volkspartei glaubte durch Ablehnung des Kultusetats in der Annahme, daß auch die Sozialdemokratie den Etat ablehnen oder sich der Stimme enthalten würde, die Regierung zu Fall zu bringen bzw. die Regierungsopposition aus Zentrum und Sozialdemokratie sprengen zu können. Die Sozialdemokratie hat der Opposition jedoch den Gefallen nicht, sondern stimmte für den Kultusetat. In einer Erklärung stellte die sozialdemokratische Fraktion fest, daß sie entgegen ihrer bisherigen Haltung dem Kultusetat zustimme, nachdem die bürgerlichen Oppositionsparteien, die von jeder diesen Etat genehmigt hätten, durch ihr Schindluderstück einen Keil zwischen der Regierungspartei zu treiben versucht hätten. Die Absicht der Opposition sei durch die Abstimmung der Sozialdemokratie vereitelt worden. Bei dieser Erklärung erhob sich in den Reihen der Opposition unter Führung des früheren demokratischen Unterrichtsministers ein ungeheurer Lärm. Die Opposition mit Ausnahme der Kommunisten verließ schließlich den Saal. Die Beratung des Etats des Unterrichtsministeriums wurde darauf von den beiden Regierungsparteien zu Ende geführt und der Etat genehmigt. Ein Kommunist wurde aus dem Saal vertrieben.

(Gewerkschaftliches siehe 2. Beilage.)

Verantwortlich Dr. Volkst. Dr. Gust. Geertz, Wirtschaftl. G. Klingsberg, Gewerkschaftsbewegung: J. Scheiner, Freiwirtschaft: R. S. Böcher, Dolmetsch und Dolmetsch: F. A. Kahlert, Anzeigen: H. Gleditsch, sämtlich in Berlin. Berlin: Fortschritt-Verlag G. m. b. H. Berlin. Prof. Formaris-Publikations- und Fernschreiberei Paul Sinner u. Co., Berlin SW. 68, Hindenburgstr. 2. Hieran 2 Beilagen: „Unterhaltung und Wissen“ und „Stahlzeiten“.

Wenn Schmerzen Total-Tabletten!

Total-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten. Et. notor. Befähigt, anerkannt über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Total Remie unbestimmten Nachweisungen! Entfernt die Gärungsäure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken 1.40. 0,46 Chin 12,6 Lith 74,3 Acid. acet. sal. ad 100-Amyl.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Freitag u. Sonnabend billige Lebensmittel

Sonnt. Bez. u. Mengenangabe vorbehalten. Obst u. Gemüse werden nicht zugesandt.

Frisches Fleisch	
Lieser Pfund 0.75	Fr. Rinderzungen 1.25
Gehacktes Pfund 0.85	Quartette 0.84 Glasch 0.95
Kalbskamm Pfund 0.75	Schweinerücken mit Beilage, Pfund 1.05
Kalbsbrust Pfund 0.76	Schweineschinken u. Kamm, mit Beilage 1.24
Kalbsnierenbrat. 0.84	Hammel-Vorderfl. 1.04
Kalbskeule bis 7 Pfund 0.98	Kafler mild gewaschen 1.25
Kalbsschnittel 2.20	Pa. Nierentalg ausgelesen, Pfund 0.50
Rinderkamm Pfund 0.86	Prima Gefrierfleisch
Rinderbrust Pfund 0.86	Suppenfleisch Pfund 0.78
Schmorfleisch	Rinderkamm u. Brust, Pfund 0.85
mit Knochen 1.10	
mit Knochen 1.30	
Roastbeef Pfund 1.10	
Fische u. Räucherwaren	
Kabeljau ohne Kopf, 500g Pfund 0.12 an	Bücklinge Pfund u. 0.24 an
Schellfisch Pfund 0.15 an	Flundern Pfund u. 0.28 an
Bratschollen 3 Pfund 0.20	Sprotten Pfund u. 0.30 an
Kabeljau-Filet 0.24 an	Dorschrogen Pfund 0.40
Rotbars ohne Kopf, Pfund 0.28	Seelachs in Stücken, Pfund 0.42
Grüne Herings 3 Pfund u. 0.35 an	Kieler Bücklinge 0.42
Zander gefroren, Pfund 0.48 an	Fleckerlinge Pfund 0.45
Karpfen Pfund u. 0.95 an	Spickaale Pfund u. 2.70 an
Käse u. Fett	
Camembert Halbmond 3/4 Pfund, voll, Schmelz 0.35	Steinbuscher voll 0.88
Spitzkäse 1/2 Pfund, voll, 6 St. Inhalt 0.48	Holländer voll, -id 0.98
Limburger voll Pfund 0.54, halbi, ohne Käse 0.72	Schweizer 1/2 Pfund, 1.28 an
Edamer voll, Pfund 0.98, halbi, 0.74	Margarine Pfund 0.50
Tilsiter voll, v. 0.84 an	Kokosfett 1-Pfund-Taf. 0.50
Schweizer 1/2 Pfund, 0.84	Schmalz . . . Pfund 0.66
	Molkerel-Butter 1.44
	Tafelbutter 1.56 1.62
	Dän. Butter 1.78

Geflügel, Wild	
Suppenhühner (frisch geschlachtet, Pfund 1.05 an	
Enten Pfund von 1.20 an	
Schneehühner 1.45 an	
10 frische Eier von 0.65 an	
Wurstwaren	
Süßes Schweinefleisch, Pfund 0.68	
Blut- u. Leberw. halbesch, Pfund 0.72	
Dampf- u. Süßw. 0.95	
Hausm. Leberw. 1.20	
Fleischwurst, Pfund 1.20	
Würstchen Wiener 1.25	
Jagdwurst . Pfund 1.40	
Mettwurst (Br. Art) 1.40	
Bierwurst . Pfund 1.50	
Poinische . Pfund 1.50	
Filetwurst . Pfund 1.70	
Landmettw. pomm. 1.70	
Pökelfleisch, gekocht 1.75	
Leberwurst 1.75	
Teewurst . Pfund 1.75	
Zervelat u. Salami holsteinsche, Pfund 1.75	
Speck um 1.15 an 1.50	
Schinkenspeck, Pfund 1.85	
Käse u. Butter	
Berl. Mettw. Pfund 1.20	
Hildesheimer Pfund 1.45	
Gänsebrust gefroren u. halben Stücken, Pfund 2.00	

Jung. Salat 2 Kopf 25 Pf.
Blattspinat junger holländ., 2 Pfund 35 Pf.
Gänse gefroren, Pfund von 65 Pf. an
Wolga-Hühner Pfund von 85 Pf. an
Masthühner Pfund von 95 Pf. an

Konserven	
St-Spargel 2.70	Bruchspargel ohne 1.95
Bruchspargel mit 2.75	Junge Erbsen 1.25
Gemüse-Erbsen 0.55	Junge Erbsen mit geschalt. Karotten 0.68
Leipziger Allerlei 0.88	Gem. Gemüse mittel- 1.10
Br.- u. Schnittp. 0.58	Br.- u. Schnittp. 1.00
Kohlraabi mit Grön 0.58	Sellerie 1.05
Sellerie 1.05	Schmorgurken . . 1.00
Apfelmus 0.54	Pflaumen 0.60 0.76
Mirabellen 0.95	Reineclauden . . 1.00
Saure Kirschen . 1.10	Rote Kirschen 1.55
Konfitüre	
Pflaumen 0.90	Orang, Johannisb. 1.10
Aprikosen 1.15	Kirschen, Himbeer 1.30
Erdbeer, Ananas 1.40	Vierfruchtmarm. 0.75
Konfitüren	
Fruchtwaffeln, Pfund 0.95	Milch-Kreme-Waffeln . 1.10
Strauseikugeln 0.35	Mokkabissen 0.35
Borkenschokol. 0.60	

Obst u. Gemüse	
Eß- u. Kochäpfel 2 Pfund 0.35	Weißkohl klein, Pfund 0.04
Tafeläpfel . . Pfund 0.28	Möhren gewaschen 5 Pfund 0.20
Kalif. Äpfel Pfund 0.45	Rote Rüben 5 Pfund 0.20
Apfelsinen bez. 1.38 0.45	Rotkohl . . . Pfund 0.12
Blutapfelsinen 0.50	Wirsingkohl Pfund 0.12
Jaffa-Orangen 5 Stück von 0.50 an	Sellerie Pfund 0.09 0.18
Zitronen Dutz. 1.25 0.35	Schwarzwürzeln 0.20
	Blumenkohl Kopf von 0.30 an
Kolonialwaren	
Viktoria-Erbsen 0.16	Hartgrieß Pfund 0.27
Grüne Erbsen Pfund 0.18	Makkaroni Hartgrießbruch 0.42
Linsen Pfund 0.18	Makkaroni Ital. Art. 1-Pfund 0.54
Weißer Bohnen 0.23	Schnittnud. 1-Pfund 0.44
Haferflocken Pfund 0.19	Gem. Backobst . 0.48
Bruch-Reis Pfund 0.18	Kalif. Birnen Pfund 0.78
Amerik. Reis Pfund 0.32	Kalif. Aprikosen 0.78
Wein	
Johannisbeerwein ohne Qualität, vom Faß Liter 0.80	
1929 Oberhaardter leicht und süßig 0.75	
1928 Wöllsteiner süßiger Rheinhessener 0.85	
Roter Malvasier griechischer Dessertwein 0.95	
San Antonio spanischer Rotwein 1.00	
1928 Dittelsheimer Klappberg Tischwein 1.00	
1928 Obermoseler Fisch- und Bienenmosel 1.00	
1927 Oppenheimer Goldberg gehaltvoll 1.60	
1927 Wehlener Rosenberg Mosel 1.70	
1925 Walporzheimer Berg kühl, Ahrerwein 1.80	
Fruchtschaumwein vorzügliche Qualität, mit 1 Liter und Flasche 1.25	
Zitronen-, Kirschen-, Himbeersirup 0.85 1.40	
Besonders preiswert:	
Cherry-Brandy Orig. Coltrout, Anger-Berlin 5.00	
Wein vom Faß zu billigen Preisen	

MONDAMIN

Mondamin z. Backen u. Kochen, vorz. 1. Kuchen, Suppen, 25-Gr.-Pak 0.37 400 Gr. 0.70	Mondamin-Puddingpulver Päckchen 0.10 0.15
Mondamin-Vanille-Soßenpulver Paket 0.05	Mondamin „Rote Grütze“ Schachtel 0.15
Mondamin-Backpulver nie versagend Beutel 0.08	Mondamin-Feinkost-Pudding Schachtel 0.25
	Pudding-Sortiment 1.00

Zur Frühjahrspflanzung	
Buschrosen stark, Bund 3 St. v. 1.50 an	Dahlien v. ele Farben, Stück von 0.40 an
Rankrosen stark, Stück von 0.50 an	Gadion 10 Stück von 0.30 an
Rosen mit elastamm, Stück von 1.75 an	Bejoanien 10 Stück von 0.45 an
Rosen Hochstamm, Stück von 3.00 an	Garron-Neiken 3 Stück von 1.40
W. der Wein 5 Stauden 3.40	Grassamen Pfund von 0.65 an
Nilenslauden winterhart, St. 0.20 an	Sümerlein 3 Pakete 0.40

Das internationale Potsdam

Potsdam war früher 30 Kilometer von Berlin entfernt. Heute liegt es vor den Toren der Weltstadt. An der Ostnieder Brücke endet das Reich Berlins: Eine einsame Haltestelle für den Horortomibus P ragt wie ein Grenzpfahl auf Potsdamer Gebiet. Sie befehlt dem Omnibus, seine Fahrt zu beenden und der Potsdamer Straßenbahn das Feld zu überlassen. Die dunkle Hupe weicht der hellen Klingel, und nach 10 Minuten ist man mitten im historischen Potsdam.

Frühlingstage sind kurz, man muß sich beeilen, wenn man in wenigen Stunden ein Stadtbild begreifen will. Potsdam ist nicht Berlin. Potsdam ist ein Rest der preussischen Monarchie, die sich mit Erfolg bemühte, ausländische Vorbilder zu kopieren und der märkischen Landschaft aufzupropfen. Potsdam ist international, nicht weil so viele schaukrone Fremde alte Schlösser und andere Bauten, Parks und Zare ehrfürchtig bestaunen, sondern weil das Ausland seine Architektur lieb, um Potsdam so werden zu lassen, wie es nun einmal geworden ist. Die Anhänger der früheren Monarchie predigen Nationalstolz und belien Potsdam, das internationale Potsdam an. Das ist keine Kritik der heutigen Stadt, das ist kein Werturteil, das ist nur eine schlichte Feststellung. Potsdam ist trotzdem oder gerade deswegen eine schöne, eine interessante, eine sehenswerte, eine lehrreiche Stadt. Es ist so voll des Interessanten, daß man nicht weiß, womit man beginnen soll. Alle die verschiedenen Elemente, aus denen sie sich aufbaut, verschmelzen in dem Begriff Potsdam zu einer Einheit. Dieser Name legt sich wie ein Ring um alles das, was aus fernen Ländern zum Bau dieser Stadt und zur Schöpfung ihrer Ehrenwürdigkeiten vom Auslande entliehen wurde.

Kanal mit C.

Potsdam ist international! Beginnen wir den Beweis! Da sieht sich ein idyllischer Kanal durch die Stadt. Er wurde zur Entwässerung des sumpfigen Geländes gebaut. Dieser Kanal ist ein Kanal mit C. Friedrich 2. Verzeihung, Frédéric le roi de Prusse, entlehnte diese Schreibweise den Franzosen, der Magistrat von Potsdam hat sie erhalten, und so sieht sie noch heute auf den Straßen.



Aus dem holländischen Viertel

schildern. Auch die alten Römer sind vertreten, wohl konservierte Triumphbögen sperren den Verkehr: Museumsstücke unter freiem Himmel. Hier wird Potsdam Klein-Rom oder Klein-Paris. So ein „Arcus triumphalis“, so ein „arc de triomphe“ — das gab dem alten Potsdam eine echte deutsche Größe. Dann sind die römischen Bäder, die „thermae“, da, und die Anleihen, die sonst noch in Griechenland und Rom gemacht wurden, sind zahlreich genug. Sogar der Verfall mußte kopiert werden. Der Ruinenberg mit seinen traumverlorenen, aus gutem märkischen Backstein gebildeten und mit schlechtem Putz beworlenen Säulen ragt als abschreckendes Beispiel einer sich „klassisch“ gebärdenden Zeit in unsere Gegenwart. Paris und Rom haben ihre Obelisk. Warum soll Klein-Rom oder Klein-Paris da nicht mitmachen? Vor der an die Peterskirche in Rom gemahnenden Friedenskirche zu Potsdam spitzt ein Obelisk in den Himmel. Ein Petersplatz in Potsdam, ein winziger Place de la Concorde, oder sollte man nur irgendeinen Meilenstein nachgemacht haben, wie er hier und da in deutschen Landen zu finden ist? Warum Paris und Rom Ägypten nach — warum sollte es nicht auch Potsdam tun? Der Obelisk, das geistige, in Stein gehauene Erbe der Pharaonen zwischen Havel und Jährländer Kanal! Ägypten war die Heimat der Mumien. Auch in Potsdam sollen sie, wie es heißt, langsam aussterben. — Aber nicht nur Ägypten, Griechenland, Frankreich und Rom, sondern auch Holland, Rußland und Japan, ja selbst Arabien sind in dem Heiligstum monarchisch-

Explosion tötet zehn Menschen.

Ein Werk völlig zerstört. — Achtzig Verletzte.

New York, 3. April. (Eigener Bericht.)

In den Fabrikanlagen der pennsylvanischen Feuerwerkergesellschaft bei Dover entstanden am Donnerstag mehrere Explosionen, durch die zehn Personen getötet und annähernd 80 Menschen zum Teil schwer verletzt wurden. Das Werk selbst ist völlig zerstört. Die in der Nähe der Fabrik gelegenen Krankenhäuser sind mit Opfern der Explosion überfüllt. Die Explosionen waren so stark, daß die Umgebung meilenweit erschüttert und selbst noch fern von der Unglücksstelle größerer Schaden angerichtet wurde. Vereinzelt sind die Explosionen sogar in Philadelphia und New York gehört worden.

In den Gasleitungen unter dem Broadway in New York in der Nähe der Times Square erfolgte eine schwere Explosion. Sieben Gasleitungen wurden zerstört. Der Damm und der Bürgersteig wurden in großer Ausdehnung aufgerissen. Ein Polizist wurde leicht verletzt, drei Pferde sind getötet worden. Die umliegenden Bürohäuser wurden geräumt, da die Polizei weitere Explosionen befürchtet. Die Explosion tötete Tausende von Neugierigen an. Hunderte von Fensterscheiben sind zerplittert worden.

national gestimmter Seelen vertreten. Da ist das adrette, das propre

holländische Viertel.

Man brauchte tapfere Vaterlandverteidiger und bezog sie aus aller Herren Länder, u. a. auch aus Holland. Soldaten waren zu der Zeit, als Potsdams Größe unter den Städten der Erde begründet wurde, ein beliebter Handelsartikel von international anerkannten Werte. Gewisse deutsche Fürsten verstanden sich ausgezeichnet auf das Ein- und Ausfuhrgeschäft dieser Ware. Die Handelsbilanz war bald passiv, bald aktiv, je nachdem es die Interessen der hochbegüterten Herren erforderten. In Potsdam erinnert das Denkmal des Generals von Steuben, der hier seinen soldatischen Trill bekam und als ehemaliger Offizier des großen Friedrich nach Amerika ging, an den Unabhängigkeitskrieg, den Uncle Sam gegen John Bull sieben lange Jahre hindurch mit wechselndem Glücke führte. Zu jener Zeit kämpften auch deutsche Soldaten auf dem blutgetränkten Boden Amerikas auf beiden Seiten gegeneinander. Hoch das Vaterland! Die deutschen Fürsten brauchten Moneten! Von Steuben kämpfte in Amerika gegen England. Sein Herr und Meister aber, der große Friedrichs Neg, sympathisierte zu jener Zeit mit den germanisch-romanischen Völkern jenseits des Kanals. Heute mag ein nationaler Mann an diese Völkerverwirrung nicht mehr erinnert werden. Der alte Fritz, das deutschnationale Symbol preussischer Größe und Herrlichkeit, der Erbauer der Villa Sorgenfrei, die er echt deutsch „Sans-Souci“, nannte, scheint das Faktieren, das Kompromisseln von Grund auf verstanden zu haben. Vielleicht bilden sich seine heutigen Ver-



Japanischer Pavillon

ehrer nur ein, daß er zu jeder Zeit als absoluter Diktator austräte. Man stelle sich einmal vor: Den Helden von Sanssouci mit dem entblößten Schwerte und dem Adlerfisch als Verständigungspolitiker nach dem verlorenen Weltkriege! Aber, Messieurs, reden wir nicht davon! Der alte Fritz war schließlich um seinen Thron besorgt. Er liebte die französische Kultur und hatte für Lessings deutsches Drama nichts übrig. Für ihn war die deutsche Sprot eine barbarische Sprot, und es ist mehr als fraglich, ob für ihn der Begriff national oder gar deutschnational überhaupt begrifflich wäre. Aber das wissen wir: International war der alte Fritz. Seine Sprache bezog er aus Frankreich. In der Staatskunst war er trotz seines „Anti-Machiavelli“ der ausgezeichnete Schüler seines italienischen Lehrmeisters Machiavelli, und seine Soldaten bezog er von daher, woher er sie kriegen konnte. So konnte er auch nichts gegen den Aufstand holländischer Soldaten in preussischen Diensten auf Potsdamer Boden einwenden. Diese preussisch-holländischen Vaterlandverteidiger sahen ihre Heimat in Potsdam auferleben. Ihr neues Heim wurde das holländische Viertel, das von der Haustür bis zur Stadtmauer auf

Dr. Torben Rist

Zeitungsausschnitte
Dokumente
Protokolle

Herausgegeben von Esther Grenen

„Und was für einen Eindruck hatten Sie von ihm?“
„Daß er einen ungemöhnlichen Eindruck auf Frauen macht. Selbst unser Mädchen — sie ist beinahe schwachsinnig, das arme Ding —, war von seinem Anblick wie elektrifiziert. So oft er kam, hatte sie eine frische Blüte und eine gepuderte Nase. Marja Ossipowna machte natürlich ihre Bemerkungen darüber.“
„Und Marja Ossipowna selbst?“
„Ach, Marja Ossipowna —“
„Ich beschwöre Sie, gnädige Frau, reden Sie hier ganz ungeniert. Sie dürfen nicht vergessen, daß Ihre Aussagen anständig protokolliert und für niemand Unbefugten zugänglich sind.“
„Marja Ossipowna war natürlich verliebt, bis über die Ohren verliebt, in ihn. Ich weiß nicht, ob es die große reine Liebe war, wahrscheinlich war es nur ein flüchtig aufflackerndes Strohfeyer, aber jedenfalls, die Kleine war geradezu besessen.“
„Und erwiderte Herr Rist diese Gefühle?“
„Nicht die Spur. Er kümmerte sich um sie nicht mehr als um Dyrve.“
„Wer ist Dyrve?“
„Unser Mädchen.“
„Hat Fräulein Morizow Ihnen vielleicht einmal ihr Herz ausgeschüttet?“
„Die Kleine Ossipowna schüttete ihr Herz nicht einmal sondern zehnmal am Tag aus. Sie trägt es sozusagen auf der Kehrlaute. Tante du mußt Torben Rist wieder einladen. Diese Augen! So stelle ich mir Spanien vor! Ich heirate nur einen Mann mit Olivenblau. Weißt du, ich laufe rasch zur alten Fredriksen rüber, ich muß ihn heute vor dem Schlafengehen noch mal lächeln sehen!“ So ging es den ganzen Tag. „Und die schmalen Hüften. Und die feinen Ohren!“ Sie zerlegte ihn förmlich in seine anatomischen Bestandteile. Aber das bleibt doch ganz unter uns, Herr Untersuchungsrichter?“

„Selbstverständlich.“
„Ich sagte mindestens hundertmal zu ihr: Kind, kümmere dich nicht so viel um diesen Menschen. Das ist unsinnig und aussichtslos. Du machst dich lächerlich. Der Mann hat andere, ganz andere Dinge im Kopf.“
„Was meinten Sie damit?“
„Run, ich merkte ja genau, daß dieser seltsame Träumer etwas mit sich herumtrug. Er hatte so etwas Schwebendes in seinem Gang.“
„Denken Sie dabei an Politik? Man spricht ja auch von Anarchismus und dergleichen.“
„Nein, ganz bestimmt nicht. Das ist Doktor Rankes fixe Idee. Aber davon kann nicht die Rede sein. So war er gar nicht. Ihn drückte wahrscheinlich ein großer Schmerz. Oder vielleicht — es lag etwas wie Wahrheit in seinem Blick.“
„Benahm er sich Ihnen gegenüber jemals auffällig oder gar geistesgestört?“
„Er war — Herr Untersuchungsrichter, könnten wir nicht für heute ein Ende machen? Mein Herz — Ich siehe selbstverständlich auch weiterhin zu Ihrer Verfügung.“
„Aber gewiß, gewiß. Sie haben mir ohnehin schon viel Wertvolles mitgeteilt. Ich werde Ihnen einen Wagen bestellen lassen und wir schließen für heute.“
Kgl. Amtsgericht Söndrup, 21. Juni 1929.
gez. Helene Dellius. H. G. Jacobsen.

Protokoll
aufgenommen mit der Zeugin Mette Fredriksen, geb. Lange, geb. 1869 in Aarhus, evangelisch, vermögend, Hausbesitzerin auf Lynö.
„Ich muß Sie vor allem darauf aufmerksam machen, Frau Fredriksen, daß es nicht angeht, das Bericht warien zu lassen. Sie sind mehr als eine Stunde zu spät gekommen. Da wir im Laufe der nächsten Tage vielleicht noch mehrmals Ihre Aussage benötigen werden, bitte ich Sie, in Zukunft pünktlicher zu sein.“
„Schon gut.“
„Sie stehen hier vor einer Behörde, Frau Fredriksen. Vergessen Sie das nicht und benehmen Sie sich dementsprechend.“
„Ist das alles, was Sie mir zu sagen haben?“
„Ich habe Ihnen nichts zu sagen, sondern ich habe Sie etwas zu fragen. Und noch dazu etwas sehr Wichtiges. Wo befand sich Ihr Mieter, der Schriftsteller Torben Rist, am Abend des 11. Juni?“

„Bei mir zu Hause.“
„So... Um welche Zeit?“
„Ungefähr von halb neun an.“
„Und er ging gar nicht mehr fort?“
„Ist ihm nicht eingefallen.“
„So... Und was machte er denn da?“
„Was weiß ich. Ich guck meinen Mietern nicht durchs Schlüßelloch.“
„So... Ah er vielleicht bei Ihnen auch sein Abendbrot?“
„Natürlich. Käsebrötchen und Tomaten und Apfelgrütze mit Sahne. Fleisch ist er nicht.“
„Und dann?“
„Dann ging er schlafen.“
„So... Das klingt ja sehr interessant. Da Sie aber auf der Insel leben, meine gute Frau Fredriksen, werden Sie wohl davon gehört haben, daß Fährmann Hansen Herrn Torben Rist in seinem schwarzen Mantel knapp vor der Explosion, also vor halb zwölf Uhr nachts, nach Lynö übergeführt hat?“
„Und da Sie nicht auf der Insel leben, Herr Richter, und überhaupt noch nicht lange hier im Amt sind, werden Sie wohl nicht davon gehört haben, daß Christian Hansen der ärgste Saufruderer weit und breit ist. Eine Schande, mit so einem Menschen ein ernstes Wort zu reden.“
„Möchten Sie sich Was wissen Sie sonst noch über Ihren Mieter zu sagen?“
„Herr Rist ist der beste Mensch der Welt. Der tut keiner Missetate was zu leid, am allerwenigsten einem jungen Mädchen. Ich weiß ja genau, warum ihr mich hergelost hat. Eine Schande! Das Amtswort hat ganz recht. Das kommt alles nur von der Sensationslust und vom Kesseltreiben.“
„Frau Fredriksen, ich muß Sie nochmals bitten, sich zu mähen. Sie sind nicht hier, um mit mir Meinungsver-schiedenheiten auszutauschen. Antworten Sie kurz und sachlich auf meine Fragen.“
„Ja, du meine Güte, wie spricht man hier zu einer alten Frau!“
„Sie kannten auch die Ossipowna?“
„Natürlich, die war ja alle Augenblicke bei uns.“
„Das war Ihnen wohl recht lästig?“
„Wer sagt denn das? Ich hab gern was Junges im Haus. Und schon gar die Ossipowna. Mit dem Koffer gabs immer was zu lachen.“

(Fortsetzung folgt.)

der einen und zum Gezierplatz auf der anderen Seite reichte. In diesen Häusern wohnten sie nun, die Verheirateten unten mit Frau und Kindern, die Unverheirateten oben in den Dachstuben. Die Kinder der letzteren wanderten in das große Militärwaisenhaus, offizielle Heiraten gab es nur mit des Königs Erlaubnis. Über der König brauchte Soldaten, und da drückte man denn beide Augen zu. Es lebe die altpreussische Moral! Im holländischen Viertel hat übrigens auch Mozart gewohnt. Bieleicht war es ihm angenehm, über Potsdam hinaus gleich an die Zaiderssee versetzt zu sein. „Von der Maas bis an die Remel“ heißt es in dem bekannten Liede. In Potsdam kann man gleich über die Remel hinaus bis in die Gefilde des heiligen Rufland wandern

in das russische Viertel hinein

mit seinen russischen Blockhäusern und guten deutschen Straßen. Wenn es aber schneit, dann ist Sibirien auferstanden, das Potsdamer Sibirien, über das Herr Stalin keine Macht besitzt. Die Kraber, die Mauern standen Pate, als man eine Pumpstation errichtete und der Ahnherr der heutigen Borjags sich im Schweiß seines Angesichts bemühte, die edle Konstruktion einer Dampfmaschine hinter einer imitierten maurischen Fassade zu verbergen. „Die Kunst geht nach Brot“, heißt es im allgemeinen. Hier ging die Technik nach der Kunst und wurde auch bezahlt. Im Park von

Sanssouci herrscht Frankreich absolut. Sanssouci ist Klein-Ber-jailles. Dieser Park steht heute sicher anders aus als zur Zeit des großen Friedrich. Die Bäume sind gewachsen, die Sträucher haben sich vermehrt, und die Könige haben sich vermindert. Bieleicht ist im Park von Sanssouci und darüber hinaus unmerklich und auch unmerklich anders geworden, als der Philosoph auf Preußens Königs-thron es beabsichtigte. Sanssouci war der Park und Preußen die Domäne eines Königs. Der Park ist zum Volkspark, der Staat zum Volksstaat geworden. Bieleicht muß man sogar den Königen dankbar sein, daß sie, als sie an ihr Vergnügen und an ihre Macht dachten, dennoch, wenn auch ohne besondere Absicht, so für ihr geliebtes Volk gesorgt haben.

Im Park von Sanssouci steht auch noch eine Antike aus Japan: das Japanische Haus. Und vor vielen Jahren hatten sich dazu noch prächtig gearbeitete astronomische Geräte aus China gestellt, die inzwischen ihren Weg in das weite Reich der Mitte zurückgefunden haben.

Der Beweis, daß Potsdam international ist, dürfte mit diesen wenigen Beispielen, die man beliebig vermehren kann, geführt sein. Der Osten und der Westen, der Norden und der Süden sind hier vereinigt. Deutsch ist nur die Bogdämlichkeit, die mit Gemalt im internationalen Potsdam eine ferndeutsche Stadt sehen will.

Im Schacht verschüttet.

Tragischer Tod eines Arbeiters.

Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Villengrundstück Kleine Parkstraße 18/19 am Kreuzberg ein tragischer Unfall, bei dem der 36jährige Klempner Paul Wandrey aus der Schönholzer Straße 17 den Tod fand.

Wandrey hatte zusammen mit einem Arbeitskollegen auf dem Grundstück in den Vormittagsstunden einen etwa dreiviertel Meter tiefen Schacht ausgehoben, um an einer Abflusleitung Reparaturarbeiten vorzunehmen. Gegen 11 Uhr riefte der Kollege Wandreys noch zu einer Arbeitsstelle gehen und W arbeitete allein weiter. Als der andere Klempner gegen 17 Uhr nach dem Villengrundstück zurückkehrte, fand er Wandrey nicht mehr vor. Ein Teil des Schachtes mit der Rohrleitung war bereits wieder zugeschüttet. In der Annahme, daß der andere schon Feierabend gemacht habe, wollte der Klempner die Grube vollends zuschütten. Plötzlich fiel dem Arbeiter auf, daß die herabgeschaukelten Erdmassen an den Seiten merkwürdig nachrückten. Der Mann grub nun noch und stieß zu seinem Entsetzen auf den in der Tiefe liegenden Körper Wandreys. Die alarmierte Feuerwehr grub den Berunglückten aus, er war aber bereits tot.

Anscheinend ist W. bald nach dem Fortgang seines Arbeitskollegen von plötzlich nachrückenden Erdmassen verschüttet worden. Er muß sofort die Bestimmung verloren haben, weil er sich sonst aus den verhältnismäßig geringen Erdmassen, die ihn bedeckten, ohne weiteres selbst hätte in Sicherheit bringen können. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Tödlicher Unfall bei Siemens.

In der Gießerei von Siemens in Siemensstadt ereignete sich gestern ein folgenschwerer Unfall. Aus noch ungeklärter Ursache stürzte eine mehrere Zentner schwere eiserne Tür um und begrub den 55jährigen Arbeiter Karl Vogt aus der Wickerstr. 33 unter sich. W. hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er von Arbeitskollegen nur noch als Leiche hervorgezogen werden konnte.

Der plötzliche Temperatursturz.

In Berlin nur 2 Grad Wärme. — Schnee in Schlesien.

Das schöne und warme Frühlingswetter der Vortage ist durch einen plötzlichen Temperatursturz jäh unterbrochen worden. Während noch am Montag und Dienstag in Berlin 12 bis 14 Grad Wärme herrschten, zeigte das Thermometer am Donnerstag früh nur noch + 2 Grad. In Berlin wurden in der vergangenen Woche schon 17 Grad Wärme gemessen.

Der Temperaturrückgang ist auf den Einbruch kalter Luftmassen aus Rußland zurückzuführen. Der heftige Nordostwind hatte sich verstärkt und gestern abend die für Berlin schon immerhin ungewöhnliche Windstärke „6“ erreicht. In letzter Zeit hatte sich über Nordosteuropa ein umfangreiches Hochdruckgebiet ausgebildet und auf der Südseite dieses Hochs ließen östliche Winde. Die ursprünglich trockenen Ostwinde brachten heiteres Frühlingswetter. Aus dem hohen Norden sind nun ganz unermittelt polare Luftmassen eingebrochen, die auf der Südseite des Hochdruckgebietes nach Westen vorstießen. Diese Kaltluftzone hat auch das Reich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erreicht und neben dem erheblichen Temperaturrückgang starke Bewölkung verursacht. Die Abkühlung erstreckt sich über ganz Deutschland. Nur in Südwestdeutschland, in der Rheingegend herrschten gestern noch 12 bis 14 Grad, stellenweise sogar noch 19 Grad Wärme. Mit dem warmen Wetter dürfte es aber auch hier bald zu Ende sein, da die Rheingegend wahrscheinlich schon heute in den Bereich der Kaltluftzone gelangen wird.

Desflich der Beiser waren die Temperaturen gestern nirgends höher als + 5 Grad. In Schlesien ist gestern sogar Schnee gefallen. Allgemein ist damit zu rechnen, daß der zurzeit herrschende Witterungscharakter noch einige Tage andauern wird. Wie der Wetterdienst mitteilt, ist nicht ausgeschlossen, daß heute Niederschläge in Form von Schnee oder Graupeln in Erscheinung treten werden.

Drehrollen-Leichte freigesprochen.

Am Mittwoch fand vor der Großen Senatskammer des Landgerichts II der Berufungstermin gegen den Inhaber der Firma Drehrollen-Leichte statt. Der Angeklagte Leichte ist dadurch der Defensivität belohnt worden, daß er den Reichsoberband zur Bekämpfung der Bawenhäuser gestülde. In der Hauptverhandlung wurde der Angeklagte, der von Rechtsanwält Dr. Hildebrand vertreten wurde, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte ist somit vollkommen rehabilitiert aus dem Strafverfahren hervorgegangen.



Generaldirektor L.

ist ein Mann der Tat. Weitblick und Energie haben ihn schnell an führende Stelle gerückt. Er steckt voller Ideen, seine Entscheidungen sind schnell und bestimmt. So kühn seine Pläne, so sicher ihre Durchführung. „Ideen und Nerven, meine Herren — sagt er häufig — sind das Wesentliche. Die Ökonomie der Kräfte verlangt, daß wir den Fluß der Gedanken fördern und die Nerven schonen. Sie werden gesehen haben, daß ich stets den koffeinfreien Kaffee Mag trinke. Er regt an, aber nicht auf, schont Herz und Nerven und schmeckt vorzüglich.“

Entsetzliche Familientragödie.

Grauenhafte Verzweiflungstat eines Bergmannes. — Fünf Kindern die Kehle durchschnitten.

Aachen, 3. April.

In der Ortschaft Merkslein bei Aachen spielte sich eine entsetzliche Familientragödie ab. Der Bergmann Schymanli, Vater von sieben Kindern, hat Donnerstag morgen seinen im Hause anwesenden fünf Kindern die Kehle durchschnitten. Ebenfalls brachte er seiner Ehefrau schwere Kopfverletzungen bei. Nach der Tat versuchte der Bergmann Selbstmord zu verüben, indem er sich die Pulsader durchschnitt. Als die Polizei, die durch Nachbarn herbeigeholt war, am Tatort eingetroffen und gewaltsam in die verschlossene Wohnung eingedrungen war, fand sie bereits vier Kinder tot vor. Das fünfte Kind gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Auch die Ehefrau wurde noch lebend in das Krankenhaus geschafft, doch glaubt man kaum, daß sie mit dem Leben davonkommen wird. Schymanli selbst erlitt großen Blutverlust und liegt ebenfalls in bedenklichem Zustand danieder. Die zwei ältesten Kinder waren während der Tat in der Schule und entgingen dadurch dem sicheren Tode. Schymanli, der seit Jahren Invalide ist und eine Nente bezieht, hat die furchtbare Tat vermutlich aus sozialer Not verübt.

Der Bergmann Schymanli, der schon lange Arbeitsunfähige ist, steht im Alter von 41 Jahren. Infolge der wirtschaftlichen Notlage hatte er sich schon seit längerer Zeit mit Mordabsichten getragen und diese auch Nachbarn gegenüber gedroht, ohne daß diese der Polizei eine Mitteilung zugehen ließen. Kurz nach Eintreffen der Polizei am Tatort gestand Schymanli in einem letzten Augenblick die Tat ein. Wie er angab, sei ihm in der Nacht plötzlich der Mordgedanke gekommen; er habe zunächst mit einem Hammer, den er schon längere Zeit in seinem Bett aufbewahrt, seiner schlafenden Frau mehrere Schläge über den Kopf versetzt, so daß sie bewußtlos wurde. Darauf habe er das Rasiermesser genommen und seinen Kindern der Reihe nach

schwere Schnittwunden an der Kehle beigebracht. Lediglich den zwei Jahre alten Knaben habe er mit Hammerschlägen verletzt. Als nach der Tat die Ehefrau wieder Lebenszeichen von sich gab, habe er sich noch einmal auf sie gestürzt und ihr Schnittwunden am Hals beigebracht. Erst als er glaubte, daß seine Angehörigen den Tod gefunden hätten, habe er einen Selbstmordversuch unternommen. Er brachte sich Schnittwunden an den Pulsadern und der Kehle bei. Die Nachbarn wurden auf die Tat durch das furchtbare Schreien der ältesten Tochter, die bald 15 Jahre alt ist, aufmerksam. Das Kind hatte sich, nachdem ihm der Vater die furchtbaren Schnittwunden beigebracht hatte, schreiend nach der Küche geschleppt, wo es bald darauf tot zusammenbrach. Die Nachbarn schlugen die Fenster und Türen ein und drangen in die Wohnung, wo sich ihnen dann der furchtbare Anblick bot. Man benutzte sofort die Polizei, die auch nach kurzer Zeit am Tatort erschien und für die Ueberführung der noch Lebenszeichen von sich gebenden Eheleute und des zweijährigen Knaben ins Krankenhaus Sorge trug. Die getöteten fünf Kinder standen im Alter von 15, 12, 11 und 10 Jahren sowie vier Monaten. Es handelt sich um drei Mädchen und zwei Knaben. Die Ehefrau war 36 Jahre alt. Die drei Schwerverletzten sind im Krankenhaus Bardenberg untergebracht. Bei allen besteht Lebensgefahr.

Zerrüttete, verzweifelte Menschen.

Köln, 3. April.

In Köln versuchte ein 22jähriger Schreiner seiner 18 Jahre alten Ehefrau, mit der erst seit 7 Wochen verheiratet war, den Hals durchzuschneiden. Ehestreitigkeiten infolge langer Arbeitslosigkeit sind die Ursache zu der unseligen Tat. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Der Mann wurde verhaftet.

In Chemnitz hat ein Kellner während der vorübergehenden Abwesenheit seiner Frau seine beiden Kinder im Alter von 12 und 3 Jahren und sich selbst mit Gas vergiftet. Eine längere Arbeitslosigkeit hatte auch hier den Mann zu dieser Verzweiflungstat getrieben.

jener Menschen, die hüben oder drüben erst im Schützengraben und dann hinter Stacheldraht gestitten haben, etwas zu spüren. Dies war leider nicht der Fall. Karl Wille, der Verfasser des Buches „Personen vom Hof“, schildert uns die Franzosen als Menschenquälerei schlechthin. Rein, Herr Wille, es gibt gutmütige, nette, sympathische Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener usw., und es gibt grausame, gemeine, tammiffige Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener usw. Der Militarismus und vor allem seine letzte Ausartung, der Krieg, lassen aber die Niederträchtigen und Unterwertigen an die Oberfläche kommen, zur Qual ihrer Mitmenschen, welcher Nation diese angehören mögen, und deshalb kann die große Lehre von Krieg und Kriegsgefangenschaft nicht Verewigung des Hasses, sondern nur der Schmutz sein: Nie wieder Krieg!

Wieder ein Schülerselbstmord.

Die Angst vor dem Nichtverstehtwerden.

Wuppertal-Barmen, 3. April.

Am Donnerstag morgen wurde ein Schüler der Barmer Oberrealschule erschossen im Bett ausgefunden. Der Schüler hatte am Mittwoch einen Brief an seinen Vater, der die Mitteilung von der Nichtverstehtung enthielt, abgeschrieben. Er legte sich abends ins Bett und schoß sich, nachdem er kiffen und Bett über sich gezogen hatte, ins Herz. Von dem Selbstmord hatte von den Angehörigen niemand etwas gemerkt. Man fand den Schüler erst am Morgen, als man ihn wecken wollte, tot im Bett an. In seinen Taschen wurde der abgefangene Brief der Schule vorgefunden.

Im Gerichtsgefängnis erhängt.

Essen-Werden, 3. April.

Im hiesigen Gerichtsgefängnis hat am Mittwoch abend der 63 Jahre alte Viehhändler Weber, der unter dem Verdacht stand, vor acht Tagen den Giftmord an dem Händler Wische verübt zu haben, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Weber hatte bis zuletzt seine Tat geleugnet. Die Frau des Wische ist aus dem Gerichtsgefängnis entlassen worden.

Die nationalpolitischen Organisationen. In der Humboldt-Schule beginnt am Freitag, dem 4. April, Genosse Dr. Doktor Stöckel um 20 Uhr eine Vortragsreihe in der Dornisstr. 12, die die nationalpolitischen Organisationen Deutschlands, ihre Führer, ihre Aufgaben und ihre Ziele behandelt, u. a. die Wehrverbände, den Wüdeutschen Verband, den Stahlhelm usw.

Wie die Brüder Rogens gestanden.

Weitere spannende Momente im Jatsubowski-Prozess.

Neustrelitz, 3. April.

Auch der heutige Verhandlungstag war voll spannender Momente. Im großen und ganzen gehörte er den Kriminalisten, die sich um die Aufhellung des verwickelten Kriminalfalles bemüht haben. Da war als erster Regierungsrat Steuding, der Leiter der Mecklenburg-Streiter Kriminalpolizei. Ihn hatte der sozialdemokratische Staatsminister v. Reibnitz mit den Ermittlungen beauftragt. Gemeinsam mit dem Kriminalpsychologen Dr. Fentig gelang es ihm, die ersten Geständnisse aus August Rogens herauszuholen. Er bestritt mit aller Entschiedenheit, daß sie in irgendeiner Weise erzwungen worden seien. Der Zeuge wendet sich im übrigen mit äußerster Schärfe gegen den früheren Staatsminister Dr. Hustedt. Er sagt: „Ich bin gestern von Dr. Hustedt in unangenehmer Weise angegriffen worden. Ich habe schon früher versucht, ihn zur Verantwortung zu ziehen, er hat aber den Schutz der Immunität als Abgeordneter für sich in Anspruch genommen.“ Auch Kriminalrat Gennat, der in einem späteren Stadium in den Fall Jatsubowski eingegriffen hat, erklärt, daß sämtliche Geständnisse ganz allmählich zustande gekommen seien. Wilhelm Rogens sei es gewesen, der als Erster auf Friß Verlesung an der Tat hingewiesen habe. August habe auch nach seinem ursprünglichen Widerruf das Geständnis wiederhergestellt.

Besonders zu erwähnen ist noch die auf Veranlassung von Rechtsanwält Dr. Brandt vom Vorsitzenden gemachte Feststellung, daß Oberstaatsanwalt Müller den Antrag auf Strafverfolgung des Regierungsrats Steuding wegen Freiheitsberaubung unmittelbar nach dessen Verhandlungsverlesung gestellt hat. Wie verlautet, schwört bei der Staatsanwaltschaft Neustrelitz in Verbindung mit dieser Feststellung gegen den Oberstaatsanwalt a. D. Müller ein Verfahren aus dem § 344, das einen Beamten mit Zuchthaus bedroht, wenn er vorsätzlich eine Strafverfolgung gegen eine Person betreibt, von der er weiß, daß sie unschuldig ist.

Kriegsgefangene erzählen.

Wer selbst Kriegsgefangener gewesen ist, wer aber auch nach dem Ende des Schreckens Kriegsgefangene, die normals feindlichen Nationen angehörten, gesprochen hat, weiß, daß jede Kriegsgefangenschaft ein herbes, bitteres, ein furchtbares Los ist. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hatte unter dem Motto „Kriegsgefangene erzählen“ geladen, und man hoffte von dieser internationalen Erkenntnis

Kommunisten „feiern“ Silvester.

Mit Messer und Revolver gegen Sozialdemokraten.

Silvester, 1 Uhr Nacht. Im sozialdemokratischen Parteilokal Bielefstraße herrscht Hochbetrieb. Man tritt ins neue Jahr in bester Stimmung, mit schönsten Hoffnungen. Drei Kommunisten dringen als Störenfriede in die Neujahrsfeier. Sie häßeln, werden ein wenig herb an die Luft gefeßt; einer von den Dreien, N., erhält einen Schlag über die Schläfe. Ein Tapeziererlehrling, junger Reichsbannermann, folgt den Hinausgeschmissenen auf die Straße. Man fällt über ihn her. Während N. ihn festhält, verfehlen andere ihm Messerstiche. Zwei Schupo-Beamte versuchen einzugreifen. Etwa 30 bis 40 Kommunisten, alarmiert durch ihre Genossen, stürmen aus dem naheliegenden Kommunistentempel herbei, drängen auf die Beamten ein, man fällt einem Beamten in den Arm, es werden zwei Schläge abgegeben, die Festgenommenen reißen sich los und verschwinden. N. wurde am selben Abend verhaftet; zwei andere, P. und S., einige Tage später von den Polizeibeamten wieder erkannt. Unmittelbar an die oben geschilderten Geschehnisse schloß sich ein weiterer Rohheitsakt an. Als der Vater des niedergeschlagenen Vehrings in Gesellschaft dreier anderer Parteigenossen auf seinen Sohn wartete, der inzwischen ins Moabitische Krankenhaus gebracht worden war, fiel von der gegenüberliegenden Seite plötzlich ein Schuß. Einer der drei Wartenden brach schmerzgegriffen zusammen. Der Täter konnte nicht festgestellt werden. Alle drei hatten sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten: N. wegen Körperverletzung, P. und S. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, als Räufelstörer der Zusammenrottung, wegen Aufruhrs und Gefangenenerrettung. Alle drei bestritten die ihnen zur Last gelegten Handlungen, sie wollten überhaupt nicht dabeigewesen sein.

Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß N. tatsächlich den jungen Tapeziererlehrling festgehalten hatte, somit auch ihn die Schuld an seiner Verletzung trifft und daß die Polizeibeamten in dem Angeklagten S. wirklich einen der Teilnehmer an der Zusammenrottung wiedererkennen hätten; daß dagegen P.s Teilnahme nicht erwiesen sei. N. wurde zu 75 M. Geldstrafe, S. zur Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende ließ durchblicken, daß ihm unter Umständen eine Bewährungsfrist zugesprochen werden würde. Das Tiefbescheidende bleibt jedoch: Kommunistische Arbeiter mit Messern und Revolvern selbst in der Silvesternacht gegen sozialdemokratische Arbeiter. So trat man ins neue Jahr...

„Rotfront“ mordet!

Stahlhelmer aus politischer Rache erstochen.

Eine Missetat, die bereits 20 Monate zurückliegt, ist durch Nachforschungen zweier Kriminalkommissare in Berlin endlich aufgeklärt worden.

Am 12. August 1928 wurde auf der Chaussee von Rauen nach Buxtermarkt der landwirtschaftliche Beamte Hans Raichler, ein Mitglied des Stahlhelms, mit zahlreichen gefährlichen Stichverletzungen aufgefunden. Die Verwundungen waren so schwer, daß Raichler ihnen am folgenden Tage im Rauenener Krankenhaus

erlag. Trotz eifriger Ermittlungsversuche war es jedoch zunächst nicht möglich, den oder die Täter zu entdecken. Jetzt sind die Arbeiter Karl Scharf aus Pon, Vogt und Otto Harnack aus Buxtermarkt und Harwanzi aus Staaken des Nordes an Raichler überführt worden. Alle vier haben seinerzeit dem Rotfrontkämpferbund angehört. Nach ihrer Einlieferung in das Polizeigefängnis Rauen legten sie das Geständnis ab, aus politischer Rache einem Stahlhelmer aufgelauert, Hans Raichler getroffen und ihn erstochen zu haben. Die geständigen Mörder werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Ein elfjähriger Messerheld.

Er stach seinen Spielkameraden im Streit nieder.

Ein kaum glaublicher Rohheitsakt trug sich gestern Abend auf dem Hof eines Hauses in der Weichselstraße in Lichtenberg zu. Im Laufe eines Streites stach der 11jährige Walter J. den 14jährigen Willi H. nieder und verletzte ihn durch mehrere Stiche in den Unterleib lebensgefährlich.

Die Kinder hatten zusammen gespielt; plötzlich entstand zwischen

Funkwinkel.

Berlin überträgt aus Breslau und Leipzig das Musikdrama „Traumliebe“ von Hubert Patady. Keine berühmten Sängernamen werden für das Werk. Die Rundfunkaufnahme gestaltet sich wenigstens äußerlich zu keinem großen Ereignis, und der Hörer erlebt die Uebersetzung, trotzdem von einer Aufführung von künstlerischem Format zu stehen. Die Handlung ist stark mit romantischen Motiven durchsetzt und bei der Musik standen Wagner's „Tristan“ und Puccini's „Bohème“. Eine Ahnung von Ferne und Sehnsucht umweht im Vorpiel Geigen und Celli, die daneben manchmal fast tangosähnliche Figuren bauen. Und Triffons Spuren sind in der Behandlung des Dreifaches und der Stimmen auch in der Oper zu verfolgen. Patady glüht nach Melodien, doch im entscheidenden Moment bricht er ab. Die Stimme dominiert nicht wie bei Puccini, dem Komponisten fehlt der Mut dazu, er überläßt dem Dreifacher die Weiterführung. Die Sänger finden keine Gelegenheit zur erlösenden Puccinischen Formate in den hohen Tonlagen. Die Stimme umtreibt sie nur schüchtern. Eine schöne kultivierte Musik mit einem köstlichen Zunder zwiel. Eine Oper, der zur vollen Musikfreudigkeit zwiel kompliziertes Dreifach zugeführt worden ist. Herbert Thering spricht antäglich der Kritik aus dem Tonfilm „Der blaue Engel“ übergründende Unterschiede zwischen Tonfilm und Theater, d. h. er möchte darüber sprechen, aber trotz gestrofften Stimmaufwandes kommt nicht allzuviel Neues dabei heraus. Die beste Erkenntnis bleibt diese: Der Tonfilm enthält schonungslos die Schwächen eines Stars und er verlangt gute dichterische Manuskripte. Das sind Dinge, die jede Kritik verflücht und für die Thering nicht den Ruhm eines Wadfinders für sich in Anspruch nehmen kann.

den beiden Jungen eine Meinungsverschiedenheit, die schließlich in Tüftelereien ausartete. Der Jüngere zog dabei ein Taschenmesser hervor und drang damit auf seinen Widersacher ein. Er stach mehrmals auf seinen Spielkameraden ein, bis dieser unter lauten Schmerzensschreien zusammenbrach. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde das unglückliche Kind ins Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht.

Rechtsanwalt Ahrens stellt sich.

Nach vier Jahren als Schiffstoch heimgekehrt.

Der frühere Rechtsanwalt Dr. Ahrens, der vor vier Jahren nach großen Betrügereien seine Praxis in der Mohrstraße im Stich ließ und nach Konstantinopel geflohen war, hat sich heute in Begleitung von Rechtsanwalt Dr. Sidney-Mendel, der seine Verteidigung übernommen hat, in Moabit bei dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Rehbe, gestellt. Die Strafkammer des Landgerichts III hatte das von Dr. Ahrens nachgelassene freie Geleit davon abhängig gemacht, daß er sich zur Zeit der Bewilligung noch im Auslande befände. Er hatte sich jedoch von der Türkei auf der Dugsucht eines Millionärs nach Deutschland gewandt, da er als Schiffstoch Gelegenheit hatte, in die Heimat zurückzufragen. Ahrens wurde vom dem Untersuchungsrichter des Landgerichts III, Landgerichtsrat Rehbrunn, bis in die späten Nachmittagsstunden eingehend vernommen. Er gab im allgemeinen den Tatbestand der gegen ihn erstatteten Strafanzeige zu, bestritt aber, in subjektiver Hinsicht sich schuldig gemacht zu haben. Nach beendeter Vernehmung beschloß der Untersuchungsrichter, Dr. Ahrens auf freiem Fuß zu lassen.

Drei tödliche Verkehrsunfälle.

Gestern nachmittag ereigneten sich im Straßenverkehr drei schwere Unfälle, die sämtlich leider tödlich verliefen.

Vor dem Hause Liebigstraße 24 verfuhr der 46jährige Viehtröber Ernst Reike aus der Schreinerstraße 13 von dem Anhänger eines in Fahrt befindlichen Viehtransportautos abzuspringen. Hierbei kam Reike zu Fall und geriet unter die Räder des Anhängers. Der Tod trat auf der Stelle ein. — In der Frankfurter Allee wurde der 60jährige Sozialrentner Wilhelm Schüller aus der Mühlentstraße 4 beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Autobus der Linie 19 erfasst und überfahren. Die Feuerwehr konnte den Verunglückten nur noch als Leiche bergen. — Beim Spielen auf dem Fahrdamm lief an der Ecke der Gerichts- und Basenwäcker Straße die 4jährige Elli Bergmann aus der Gerichtsstraße 32 in ein Lastauto hinein. Die Räder des schweren Fahrzeuges gingen so unglücklich über den Brustkorb des Kindes hinweg, daß es sofort getötet wurde. Den Führer des Lastautos soll keine Schuld an dem Unfall treffen.

Ein Beirat für das Pflegeamt. Der Magistrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch die Errichtung eines Beirats für das städtische Pflegeamt, der an die Stelle des bisherigen Kuratoriums treten soll, beschlossen. Dieser Beirat soll aus je drei Mitgliedern der Wohlfahrtsdeputation, der Gesundheitsdeputation und der Bezirksämter bestehen. Die Wahl der neun Mitglieder des Beirats wird in der nächsten Sitzung der Wohlfahrtsdeputation erfolgen. Den Vorsitz des Beirats übernimmt die sozialdemokratische Stadträtin Wegl.

Der neue Anzug

zum „Osterfest“

Herrlich in Qualität, Verarbeitung und Sitz. Eleganz und Schmiß machen jeden einzelnen Anzug zu einem Beispiel unserer Leistungsfähigkeit!

Nicht allein unsere niedrigen Preise müssen Sie kennenlernen, sondern auch die Anzüge, die zu diesen Preisen gehören, — überraschender ist es, daß Sie für dieses Geld Ware bekommen, die uns Ehre und Ihnen Freude macht!



- ANZÜGE 36.
aus gemusterten Cheviotstoffen
M 45.—
- ANZÜGE 55.
aus blaugrau und braunen Cheviotstoffen, herrliche Muster
M 65.—
- ANZÜGE 75.
aus vorzüglichen Qualitäten, besonders gut verarbeitet, moderne Muster und Formen
M 85.—
- ANZÜGE 95.
aus erstklassigem Stoffmaterial, Maßersstr., die neuesten Modelle
M 110.—

Verlangen Sie kostenlos den neuen Frühjahrs-Katalog

BAER SOHN A/G

Berlin N 4, Chausseestraße 29/30 / Untergrund „Stettiner Bahnhof“.

Theater, Lichtspiele usw.

<p>Freitag, 4. 4. Staats-Oper Unter d. Linden Tel.-N. C. Fr. No. 8 Jahres-N. T. No. 93 20 Uhr Rigoletto Ende 22¹/₂ Uhr</p>	<p>Freitag, 4. 4. Städt. Oper Bismarckstr. Tarnus IV 20 Uhr Simone Boccanegra Ende 22¹/₂ Uhr</p>	<p>LICHTBURG am Gesundbrunnen Täglich 11.30 12.30 1.30 Max Schmeling in „Liebe im Ring“ Auf der Bühne FRANCARDY, der Universal-Künstler</p>
<p>Staats-Oper Am Platz der Republik Vorst. 26 19¹/₂ Uhr Fledermaus Ende 22¹/₂ U.</p>	<p>Städt. Schauspiel am Gendarmenmarkt St. R. T. 4 Fr. No. 5 Jahres-N. T. No. 81 20 Uhr Liebes Leid und Lust Ende u. 22¹/₂ U.</p>	<p>Rose-Theater Große Frankfurter Straße 13. Billettkasse: Alex. 3422 und 3494 Täglich 8.15, Sonntags 8.15 und 9 Uhr Trotz des großen Erfolgers nur noch kurze Zeit! Die goldne Meisterin Operette in 3 Akten von Edm. Eysler mit</p>
<p>Städt. Schiller-Theater, Charlthg. 20 Uhr Das Friedensfest Ende 22 Uhr</p>	<p>SCALA Tägl. 5 u. 8¹/₂ Uhr. 8.30 Barb. 8.55 Pr. 1-8 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf. - 3 M. Toto Amerikas berühmtester Clown und 9 weitere Varietè-Neuheiten</p>	<p>PLAZA Tägl. 5 u. 8.15 Sonnt. 2, 3 u. 8¹/₂ Alex. E 4, 8066 INTERNAT. VARIETÉ</p>
<p>Direktion: Dr. Martin Dicks Komische Oper Friedrichstr. 104. Berl. 1401-4330. Heute geschlossen! Morgen 7¹/₂ Uhr Premiere Majestät lässt bitten Lustspielhaus Friedrichstr. 236. Bergmann 2022-23. 8¹/₂ Uhr Geschäft mit Amerika. Vorverkauf in beiden Häusern ab 10 Uhr ununterbrochen.</p>	<p>Reichshallen-Theater Abends 8¹/₂ Sonn. 11 nachm. 11 Stettiner Sängers Zum Schluß No. te's Wochenende Frühlingspreise! Zentrum 112.63. Dönhoff-Brett! Das beliebte Familien-Varietè mit Tanz.</p>	<p>Traute Rose in der Titelrolle Nächst. Sonnabend, 11.30 abds Der Mustergatte Vorverkauf tägl. v. 11-1 vorm und 4-9 abends.</p>

Theater, Lichtspiele usw. siehe auch nächstfolgende Seite!

Frühjahrs-Modell:

9⁹⁰



Farbiges Damen-Trottschuh randgedoppelt

Stiefelkönig

Berlin, Friedrichstr. 131E
(an der Karlstr. nahe Stettin-Bahnhof)

Unerreicht ist "Gramola" N° 203

Der patentierte Kofferapparat

Er sollte Ihr ständiger Reisebegleiter sein!

Seine Vorzüge sind:

Vollendete Wiedergabe des natürlichen Tones in größter Lautstärke, keinerlei Nebengeräusche Unerreichte Leistung von höchster Zuverlässigkeit Widerstandsfähige Bauart bei größter Handlichkeit Gediegenes Aussehen und beste Ausführung und trotzdem billiger Preis nur 140 Mark

Auch zu bequemen Teilzahlungen

Vorspiel bereitwilligst im
GRAMMOPHON-SPEZIALHAUS
Berlin W, Friedrichstraße 189 · Kurfürstendamm 24 · Staplitz, Schloßstraße 25
und in den offiziellen Verkaufsstellen der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft



SCHUHE

DAMEN-PUMPS
u. Spangenschuhe m. Garn. 8⁹⁰
LXV u. Cuba-Abs. neu. Farb.

SPANGENSCHUH
hellfarb. Kalbl. m. dunkler. 10⁹⁰
Komb., der Trotteurschuh

MODESCHUH
m. geflocht. Vorderblatt in d. schönst. Farb. u. Form 12⁵⁰

MODEPUMPS
echt Chevr. mit Moliere-Lasche, schön. kurze Form 14⁵⁰

HALBSCHUH
f. Herren, braun, Boxc., Orig. 12⁵⁰
Good., Welt, mod. Form

HALBSCHUH
f. Herren, zweifarb., Orig. 14⁹⁰
Good., Welt, schönste Farb.

Theater, Lichtspiele usw.

Winter Garden

8⁰⁰ Uhr — Ztr. 2819 — Rauchen erlaubt

Otto Reutter

2 Hugos

„Rebla“, 4 Atlantic Boys
Tunagra & Ernest, 4 Chilenos
usw. sowie das

„Maxim-Trio“

Wieder eine fabelhafte
Luftsensation

Sonabend und Sonntag je 2 Vorstellungen
4 Uhr und 8⁰⁰ — 4 Uhr kleine Preise

Volksbühne
Theater am Klopkeplatz.
8 Uhr
Das Lied von Hoboken
Ein Negerstück v. Gold-Weisenborn
Musik: W. Grosz
Regie: Heinz Dietrich-Richter

Städt. Schiller-Th.
8 Uhr
Das Friedensfest

Piscator-Bühne
(Wallner-Theater)
8 Uhr
§ 218 Frauen in Not

Staatsoper
Am Pl. d. Republik
7¹⁵ Uhr
Die Fledermaus

Kleines Theat.
Merker 1624
Täglich 8¹⁵ Uhr
Madame hat Ausgang
Erika von Teilmann
Paul Hörbiger
Hermann Schaufuß
Lyvski, Braut

Lessing-Theater
Weidenstr. 27/7 u. 28/1
Täglich 8¹⁵ Uhr
Haus Daniell
Montag, 7. April
Premiere
Flamme
mit Käthe Dorsch

Deutsches Theater
D 2 Weidenstr. 5201
Tägl. 8¹⁵ Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Reg.: Max Reinhardt

Kammerspiele
D 2 Weidenstr. 5201
8¹⁵ Uhr
Heute zum 25. Male
Die liebe Feindin
Komödie von A. P. Antoin
Regie: Gust. Ordynow

Die Komödie
J 1 Bismck. 2414/751A
8¹⁵ Uhr
Heute zum 25. Male
Die Kreatur
Schauspiel von Paul. Brecht
Regie: Max Reinhardt

Metropol-Th.
Täglich 8¹⁵ Uhr
Der
Bettelstudent
Patterson, Atpac,
Schützendorf, Jöken

Ultraktion
Dr. Robert Klein
Deutsches Künstler-Theat.
Barbarossa 3937
8¹⁵ Uhr
Sex Appeal
Lustig. v. Frederik Lendahl
Regie: F. Richter
Albert Bassermann,
Nady Christians

Berliner Theater
Dönhof 170
8 Uhr
Ende 10¹⁵ Uhr
„Eins, zwei, drei“
von Franz Molnar
mit Max Pallenberg.
Regie: Gust. Hartung
Vater:
Super
Regie
Heinz Hilpert.

Theater d. Westens
Täglich 8¹⁵ Uhr
Das Land des Lächelns
Richard Tesler
Margit Jochy

Zieh. v. 10. bis 16. April 1930
Zwölfte große
Volkswohl-Lotterie
12096 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM

430000
Hauptgew. u. a. a. Doppellos

150000
Hauptgew. u. a. a. Doppellos

75000
Hauptgew. u. a. a. Doppellos

100000
Hauptgew. u. a. a. Doppellos

50000
Hauptgew. u. a. a. Doppellos

40000
Hauptgew. u. a. a. Doppellos

20000
Hauptgew. u. a. a. Doppellos

Los zu 1 RM Doppellos zu 2 RM

Glücksbriefe: 3 Lose mit 50 Pf. Gew. versch. Typ. 10 Pf.

Glücksbriefe: 10 Lose mit 10 Pf. Gew. versch. Typ. 10 Pf.

Porto und Gewinliste 15 Pf. in allen durch Pakete käuflich. Verkaufsstellen und durch

G. Dischlatz & Co.
Berlin C 2, Königsstr. 51
Postfachkonto Berlin 8778

Montags Gew. auf Wunsch 50% bet.

Theater l. d. Behrenstr. 53-54
A 4 Zentrum 926-927
Direktion Ralph Arthur Roberts
8¹⁵ Uhr
... Vater sein, dagegen sehr
Sonntag auch nachm. 4 Uhr (halbe Pr.)

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
8¹⁵ Uhr
Nur noch 27 Vorstellungen!
3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL.
3 Sonntag nachm. eigent. halbe Pr.

Garnowsky-Bühnen
Theater in der Stresemannstr.
(früher Klopkeplatz)
Gastspiel Meyerholds
Weiskauer Staatstheater
7¹⁵ Uhr
Brülle China
Schauspiel v. Trefjakow.

Komödienhaus
Täglich 8¹⁵ Uhr
Meine Schwester und ich
Musik v. Ralph Benatzky

Die Ende März aufgelegte Reihe 25 im Betrage von GM 25 000 000.— ist verkauft worden. Es gelangt nunmehr eine neue Emission

8% ige reichsmündelsichere Goldpfandbriefe

Reihe 26

(gedeckt durch erststellige Goldhypotheken und die Haftung der beteiligten Provinzen)

im Betrage von GM. 15 000 000.— zur Ausgabe, die

zum voraussichtlichen Börseneinführungskurs von 96 %

verkauft werden

Die Einführung an der Börse zu Berlin wird beantragt

Durchschnittliche Verzinsung 8,4 %!

Zinstermine: Januar Juli. Erster Zinsschein fällig am 2. 1. 1931; bei Käufen bis zum 30. 6. 1930 werden 8% Zinsen ohne Abzug von Kapitalertragsteuer vergütet.

Stückelung: 100.—, 200.—, 500.—, 1000.—, 2000.—, 5000.— GM

Uebersendung der effektiven Stücke Ende April spesenfrei; bis dahin Ausgabe von Kassenguthungen.

Die Reihe 26 wird mindestens mit jährlich 1/2% zuzüglich ersparter Zinsen getilgt. Die eingehenden Tilgungsbeiträge werden nicht zum Rückkauf am freien Markt, sondern nur zur **Auslosung** der Pfandbriefe zu 100% in der Zeit vom 1. 7. 1930 — spätestens 1. 7. 1965 verwendet. Die Auslosung erfolgt einmal jährlich; erste Auslosung zum 2. 1. 1931. Die Gesamtkündigung ist bis zum 2. 1. 1936 ausgeschlossen.

Kaufantrag nehmen entgegen alle privaten und öffentlichen Banken, Kreditgenossenschaften, Sparkassen, Stadtschafften, sowie die unterzeichnete Öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt; Prospekte bei diesen Stellen erhältlich. Zuteilung vorbehalten.

Preußische Zentralstadtschaft

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Berlin W 10
Viktorienstraße 19:20

Fernsprecher: Kurfürst 5867-69, Kurfürst 5848 (für Ferngespräche)

8¹⁵ Uhr **CASINO-THEATER** 8¹⁵ Uhr
Lohrstraße 57

Wieder ein neuer Schlager
Der wahre Jakob
Sibirischer Heldenheld-Erfolg
Dazu ein exakt. buntes Programm
Gutschein 10r 1-4 Personen
Fauteuil nur 1.25 M., Sessel 1.75 M.,
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M

Residenz-Theater
Künstl. Leitung
Gaston Orjese
Täglich 8¹⁵ Uhr
Sonntag 4 Uhr
Eisriekle
Hendrikh. halbe Pr.

GERMANIA PALAST

Frankfurter Allee 313-314
Vom Freitag, dem 4. April
bis Montag, den 7. April 1930
Das große Lustspiel-Programm!
0 Mädchen, mein Mädchen wie lieb' ich Dich ...
(Nach dem Schlager aus Franz Lehárs Sing-spiel „Friederike“ mit Maria Paudler, Fritz Kampers, Harry Liedtke, Kurt Vespermann, Traus van Allen, Margarethe Kupfer, Lydia Potechina, Hermann Picha.)

Auf der Bühne: Gastspiel der Express-Revue
„Donnerwetter tadellos“
Überhörtes Tempo — Fabelhafte Ausstattung
Mitziehende: Kitty Marion, die fesche Soubraine — Martin Bren el, der Schlagerkomponist und die Goldgrube — Musikalische Leitung: Dir. Max Goldberg.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 5, 7, 9 Uhr. — Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

HAUS VATERLAND
Kurfürst 760

REVUE SERVUS 1930

KEMPINSKI

Theat. u. Kath. Tot
Koth. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
auch Sonnt. nachm. 3U
Elite-Sänger.
Das phänom. Orchesterprogramm mit 4 beliebigen Gaststern
Kurt Wanger

Kontakbühne
bei
JUERGENS

Alexanderplatz
Neue Kölnstr. 43

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ
DER KARSTADT-BAHNHOF

KARSTADT

MODEWAREN

JABOTKRAGEN
Crêpe de Chine m. Spitzen 1¹⁰
garn. u. Perlmuttergraffe

KLEIDERKRAGEN
Crêpe de Chine mit Seiden- 1⁴⁵
spachtel reich garniert

KLEIDERWESTE
Pique, weiß m. mod. Zacken- 1⁹⁵
kragen hoch geschlossen

KLEIDERPASSE
Georgette mit schöner 2⁷⁰
aparter Spitzengarnitur

KLEIDERPASSE
Georgette m. Rückenschleif. 3⁵⁰
und reicher Spitzengarnitur

KLEIDERPASSE
Georgette, neueste Blatt- 2⁵⁰
form in versch. mod. Farben

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ
DER KARSTADT-BAHNHOF

KARSTADT

STRÜMPFE

DAMEN-STRÜMPFE
künstliche Waschseide, 95
feinmaschige Qualität Pf.

DAMEN-STRÜMPFE
Bemberg-Gold, od. Flor mit 1⁹⁵
Seide plat., erstkl. Qual. Pf.

DAMEN-STRÜMPFE
besonders feinmaschig und 2⁹⁵
elegant, in mod. Farben Pf.

HERRENSOCKEN
Fantasie mit Kunstseidenen 50
Effekten Pf.

HERRENSOCKEN
Fantasie, Flor Jacquard, 95
moderne Dessins Pf.

KINDER-STRÜMPFE
Baumw. sol. Qualität, farbige 50
Gr. 8-10 75Pf., Gr. 1-7 Pf.

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ
DER KARSTADT-BAHNHOF

Gänse 70 Pf. an
gefroren... Pfd. von

Mühner 88 Pf. an
gefroren... Pfd. von

Enten 120 Pf. an
gefroren... Pfd. von

Heute zu Tiets:

billige und gute Lebensmittel einkaufen

Verkauf sowohl Detail- als auch Großhandel
Obst und Gemüse bleiben vom Versand ausgeschlossen

Preise nur Freitag und Sonnabend.
Telephonische Bestellungen werden bereits ab 8³⁰ Uhr entgegengenommen!

Mast-Hühner 128 Pf. an
Pfd. von

Puten 98 Pf. an
gefroren... Pfd. von

Eier 52 Pf. an
10 Stück von

Konserven

Stangenspargel extra stark 3,00
Stangenspargel sehr stark 2,90
Stangenspargel stark 2,80
Stangenspargel mittel 2,70
Junge Erbsen fein 1,25
Gemüseerbsen 55 Pf.
Gemischtes Gemüse sehr fein 1,65
Gemischtes Gemüse fein 1,45
Junge kleine Karotten 85 Pf.
Junge Karotten 75 Pf.
Karotten geschälten 38 Pf.
Sellerie in Scheiben 1,10
Pflaumen mit Stein 65 Pf.
Birnen ganze Frucht 98 Pf.
Preisselbeeren 1,20
Span. Aprikosen halbe Frucht 1,25
Süsskirschen mit Stein 1,25
Seuerkirschen mit Stein 1,30
Kalif. Pfirsiche halbe Frucht 1,45

Wurstwaren Käse und Fette

Dampfwurst Pfd. 98 Pf.
Sülzwurst Pfd. 98 Pf.
Spekwurst Pfd. 98 Pf.
Feller Speck Pfd. 1,08
Hausmacherleberwurst Pfd. 1,10
Knoblauchwurst Pfd. 1,15
Jagdwurst Pfd. 1,20
Mellwurst nach Braunschweig Art Pfd. 1,35
Feine Leberwurst Pfd. 1,45
Schinkenpolnische Pfd. 1,45
Zervelat oder Salami Pfd. 1,65
Teewurst Pfd. 1,80
Schinken speck Pfd. 1,80
Zervelatwurst in Fettsäure Pfd. 1,88

Obst u. Gemüse

Boskop-Aepfel Pfd. 30 Pf.
Jaffa-Apfelsinen 3 Pfd. 95 Pf.
Apfelsinen 3 Pfd. 85 Pf.
Blutapfelsinen 3 Pfd. 65 Pf.
Bananen 2 Pfd. 85 Pf.
Weisskohl Pfd. 4 Pf.
Rot- u. Wirsingkohl Pfd. 12 Pf.
Junger Spinat 3 Pfd. 28 Pf.
Rote Rüben 3 Pfd. 20 Pf.
Sellerie Pfd. 9 Pf.
Salat 2 Köpfe 25 Pf.

Fische u. Räucherwaren

*Schiellisch im Ganzen Pfd. 16 Pf.
*Seelachs im Ganzen Pfd. 20 Pf.
*Kabeljau im Ganzen Pfd. 14 Pf.
*Zander gefroren Pfd. von 60 Pf. an
*Kabeljaufilet Pfd. 25 Pf.
*Schollen 3 Pfd. 25 Pf.
*Leb. Spiegelkarpfen ca. 1 Pfd. schwer Pfd. von 1,08 an
Seelachs geräuchert Pfd. 38 Pf.
Seehasen Pfd. 50 Pf.
Bücklinge Pfd. 24, 32 Pf.
Riesenfildern Pfd. 38 Pf.
Stückenfildern Pfd. 38 Pf.
* Nur Leipziger Straße, Altes Rathaus, Frankfurter Allee, Köpenicker Baum, Belle-Alliance-Strasse, Wilmersdorfer Straße, Uhlenstrasse, Brunnenstrasse

Frisches Fleisch

Kalbshaxen Pfd. 68 Pf.
Kalbskamm ohne Bällage Pfd. 78 Pf.
Kalbskeulen bis 9 Pfd. schwer, ganz oder geteilt Pfd. 98 Pf.
Kalbsschnitzel Pfd. von 2,20 an
Kalbsrouladen Pfd. 1,58
Suppenfleisch Pfd. von 78 Pf. an
Gulasch gemischt Pfd. 98 Pf.
Schmorfleisch Keule ohne Knochen Pfd. 1,28
Schabefleisch Pfd. 1,30
Hackepeter Pfd. 1,20
Kalbskotelett Pfd. von 1,58 an
Roastbeef ohne Knochen Pfd. von 1,58 an
Schweinebauch ohne Bällage Pfd. 1,04
Schweineschinken Pfd. 1,24
Schweineschulterblatt Pfd. 1,16
Schweinekamm oder Schaft Pfd. 1,28
Schweinekotelett Pfd. von 1,34 an
Kassler mild Pfd. von 1,26 an
Rückenfett bratfertig Pfd. 84 Pf.
Eisbein mit Spätzeln, gepökelt Pfd. 68 Pf.
Pökelfleisch mild Pfd. 1,26
Hammevorderfleisch Pfd. von 1,04 an

Konfitüre

Pflaumen 90 Pf.
Aprikosen, Johannisbeer 1,15
Kirschen, Kirsche 1,30
Erdbeer 1,40
Ananas 1,45
Vierfruchtarmelade 65 Pf.

Konfitüren

Ostererle geteilt, in Stängel, Stück 5, 10, 20 Pf.
Osterhasen Schokolade, Stück 10, 20, 30 Pf.
Ostererle rein Marzipan, Stück 5, 10, 20 Pf.
Schneebirne 1/2 Pfd. 65 Pf.
Feine Pralinen-Mischung 1/2 Pfd. 95 Pf.
Volkmich-Relief 1/2 Pfd. 95 Pf.
Milchkaramellen Pfd. 90 Pf.
Sandgebäck Pfd. 95 Pf.
3 Tafeln Schokolade sort., à 100 Gramm 95 Pf.

Backartikel

Auszugmehl Pfd. 24, 26 Pf.
Süsse Mandeln Pfd. 1,60
Zitronat Pfd. 1,40
Orangeade Pfd. 1,10
Sultaninen Pfd. von 38 Pf. an
Korinthen Pfd. 54 Pf.
Rosinen Pfd. 58 Pf.
Kokosraspel Pfd. 54 Pf.
Maispuder Pfd. 30 Pf.

Bowlen- und Tischweine

1928er Riesling Erbsen 1/2 Fl. 110
1928er Gönner spärlich 1/2 Fl. 110
1928er Gönner 1/2 Fl. 110
1927er Alsterw. Löss 1/2 Fl. 110
1928er Jörk. Feuerberg 1/2 Fl. 110
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller 1/2 Fl. 110
1927er Granhar Himmelsreich 1/2 Fl. 110
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller 1/2 Fl. 110

Kolonialwaren

Bruchreis Pfd. 18 Pf.
Hartgriess Pfd. 28 Pf.
Kalif. Backobst Pfd. von 58 Pf. an
Kalif. Aprikosen Pfd. 85 Pf.
Eierjodennudeln Pfd. 48 Pf.
Frisch gebr. Kaffee Pfd. v. 2,00 an
Gebr. Gerste Pfd. 23 Pf.
Kakao Pfd. 58 Pf.

Gefrierfleisch

Schmorfleisch ohne Knochen Pfd. 1,20
Gulasch ohne Knochen Pfd. 98 Pf.
Suppenfleisch Pfd. von 74 Pf. an
Hammelvorderfleisch Pfd. von 88 Pf. an
Hammerrücken Pfd. 98 Pf.
Rinderlunge Pfd. 44 Pf.
Rinderherzen Pfd. 74 Pf.
Rinderbacken ohne Knochen Pfd. 58 Pf.
Euter Pfd. 32 Pf.
Rinderleber gefroren Pfd. 1,18
Schweineköpfe mit Backe Pfd. 48 Pf.

Enorm billige Kurzwaren-Angebote

10 - 25 - 50

1 Rolle Obergarn 4 fach, 100 Mtr. 10 Pf.	10 Mtr. Nähband 10 Pf.	Strumpfhalter 25 Pf.	100 St. Stahlstecknadeln 25 Pf.	12 Rollen Selden 150 Mtr. 50 Pf.	1 Stopf-Apotheke 50 Pf.
2 Duz. Bruchknöpfe 10 Pf.	3 Sterne Leinwand 10 Pf.	10 Knäuel Stopptwist 25 Pf.	1 Paar Armbänder 25 Pf.	1 Einkanfnetz 50 Pf.	1 Badegürtel 50 Pf.
1 Koperrad 10 Pf.	Wäscheträger 10 Pf.	12 Kragenknöpfe 25 Pf.	1 P. Manschettenknöpfe 25 Pf.	12 Perlmutterknöpfe 50 Pf.	1 Badhaube 50 Pf.
Küschengummiband 10 Pf.	1 Oelkännchen 10 Pf.	1 Paar Sockenhalter 25 Pf.	72 Sicherheitsnadeln 25 Pf.	1 Haushaltsschere 50 Pf.	1 Kragen napfdose 50 Pf.
3 Mtr. Gummilitze 10 Pf.	2 Paar Achselbandhalter 10 Pf.	1 Rollbandmass 25 Pf.	1 Gros Reisseißel 25 Pf.	15 Mtr. Gardinenkordel 50 Pf.	1 Paar Strumpfhalter 50 Pf.

Sommer-Sprossen

„Venus“ Gitter & Befestigt. Keine Schilke. Preis Lit. 2,25.
Gegen Pickel, Mitesser Gitter A.

Schwaben-Degeter, N. Bülfeler Straße 12.
Progressive Thier, NO, Landaberger Allee 55.
Progressive H. Reumann, Köpf, C. Alexanderstraße 58.
Progressive E. Horn, W. Einfuhrstraße 66.

Verkäufe

Reichhals Verkauf von...
1928er Riesling Erbsen...
1928er Gönner spärlich...
1928er Gönner...
1927er Alsterw. Löss...
1928er Jörk. Feuerberg...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...
1927er Granhar Himmelsreich...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...

Fahrräder

100" abgedunkelte Fahrrad 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-
Gehobene Fahrrad allerhöchsten...
Marxlenfabriker, keine Bodenwelle...
Teilschläuche, 10" monatlich...
Schöne, Weinmeisterstraße 14.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin
Todesanzeige.
Den Angehörigen zur Nachricht, daß...
Paul Rammler
geb. 13. November 1884, am 28. März...
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Freitag...
Regt Beteiligung wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Verkäufe

Reichhals Verkauf von...
1928er Riesling Erbsen...
1928er Gönner spärlich...
1928er Gönner...
1927er Alsterw. Löss...
1928er Jörk. Feuerberg...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...
1927er Granhar Himmelsreich...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...

Möbel

Ohne Ausnahme bis 24 Monatsraten...
Schlafzimmer, Küchen, Ankleidekabinen...
Reichhals, Köpenicker Baum, Belle-Alliance-Strasse, Wilmersdorfer Straße, Uhlenstrasse, Brunnenstrasse

Musikinstrumente

1928er Pianino, abwärts preiswert...
Hauptstadt, Köpenicker Baum, Belle-Alliance-Strasse, Wilmersdorfer Straße, Uhlenstrasse, Brunnenstrasse

Danksagung.

Für die uns beim Einfrieden...
Anna Tönnies
berühmte Entschlafene legen wir...
H. Tönnies und Kinder.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

1928er Riesling Erbsen...
1928er Gönner spärlich...
1928er Gönner...
1927er Alsterw. Löss...
1928er Jörk. Feuerberg...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...
1927er Granhar Himmelsreich...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...

Arbeitsmarkt

Meldungen...
1928er Riesling Erbsen...
1928er Gönner spärlich...
1928er Gönner...
1927er Alsterw. Löss...
1928er Jörk. Feuerberg...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...
1927er Granhar Himmelsreich...
1928er Scherzberger, Wachst. Egon Müller...

Für 50 Pfennig

erhalten Sie jetzt überall eine kleine Packung...
Kukirol
Pflaster beseitigt Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und...
dann erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück!

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einfachungen für diese Rubrik sind Berlin O 28 43, Lindenstraße 3. Preis an den Bezirkssekretariat 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Funktionärarten
sind im Bezirkssekretariat, Lindenstraße 3, Zimmer 5, erhältlich.

Zum Klotzper für die Erwerbslosen wurden von dem Vorstandsamt der sozialdemokratischen Arbeiter, Angestellten und Beamten bei dem Bezirksamt Lichtenberg 1000 Mark gesammelt und als erste Rate an die Bezirkskasse abgeführt, wofür hierdurch mit bestem Dank quittiert wird. 3. M. Heg Bogels

- 1. Kreis Köpenick. Alle jüngeren Genossen werden gebeten, an der öffentlichen Versammlung des Bezirkes am Sonntag, dem 1. April, im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.
- 2. Kreis Friedrichshagen. Bildungsvereine. Am Sonntag, dem 1. April, Versammlung des Bezirkes im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.
- 3. Kreis Krenzberg. Die Bildungsausschüsse der Abteilungen werden gebeten, an der öffentlichen Versammlung des Bezirkes am Sonntag, dem 1. April, im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.
- 4. Kreis Reinickendorf. Die Bildungsausschüsse der Abteilungen werden gebeten, an der öffentlichen Versammlung des Bezirkes am Sonntag, dem 1. April, im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Heute, Freitag, 4. April:

Morgen, Sonnabend, 5. April:

- 1. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 2. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 3. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 4. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 5. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 6. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 7. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 8. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 9. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.
- 10. Abt. 9 Uhr bei Köpenick. Genossenschaft, 14. Funktionärkongress.

Ausstellung: Das politische Plakat

Vom 27. März bis 14. April findet im Buchgewerbesaal, Dreifundtr. 5 (U-Bahn Krenzberg) eine Ausstellung von etwa 100 neuen Plakaten für die Sozialdemokratie statt. Die Ausstellung ist mit einer Abstimmung über den besten Entwurf verbunden. Jeder Parteigenosse beteilige sich an dieser Abstimmung. — Eintritt frei. Geöffnet täglich von 10—20 Uhr, Sonntags von 10—14 Uhr.

122. Abt. Krenzberg. Funktionärkongress fällt aus. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich am Sonntag, dem 5. April, um 10 Uhr, im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

121. Abt. Köpenick. Funktionärkongress fällt aus. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich am Sonntag, dem 5. April, um 10 Uhr, im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Frauenveranstaltungen.

1. Kreis Mitte. Dienstag, 8. April, pünktlich um 10 Uhr, bei Gropius, Adorfstraße 1, Funktionärkongress. Wichtige Tagesordnung. Alle Abteilungen müssen vertreten sein.

2. Abt. Die Frauenvereine werden gebeten, an der öffentlichen Versammlung des Bezirkes am Sonntag, dem 1. April, im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Montag, 6. April:

Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt.

13. Kreis Köpenick, Reinickendorf, Märckische, Lichtenberg. Die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt ist beendet. Die letzten erkrankten Rollen sind ungenügend.

Jungsozialisten.

Öffentliche Versammlung heute 10 Uhr, in der Löwen-Brauerei, Kochstr. 2, Tagesordnung: Die sozialistische Gefahr in Deutschland. Referent: Dr. Ernst Kränkel. Ausprache.

Wochenbesuch "Kochen". Die Teilnehmerinnen werden gebeten, an der öffentlichen Versammlung des Bezirkes am Sonntag, dem 1. April, im Saal des Kaiserpalastes, Berlin, im Park, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Kreis Krenzberg. Die Gruppenleiter werden gebeten, Freitag, 4. April, 10 Uhr, im Jugendheim Nordstr. 11, im Seidensträgerinnen-Sammelraum, Gruppe Köpenicker Block, Sonnabend, 1. April, Gruppenleiter nach Telefonat. Treffen 16 Uhr "Kassen-Ede". Wichtige Tagesordnung.

Geburtslage, Jubiläen usw.

7. Abt. In diesem Neben Genossen Frau Zudwig und seiner Eltern die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.

H. H. Köpenick. In diesem Neben Genossen Frau Köpenick und seiner Eltern die herzlichsten Glückwünsche.

Sterbefall der Groß-Berliner Partei-Organisation

10. Abt. Köpenick. Am 31. März verstarb plötzlich unser langjähriger Genosse Heinrich Köpenick, 68 Jahre alt. Seine Hinterbliebenen, insbesondere seine Frau, bitten um rege Teilnahme.

Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Einfachungen für diese Rubrik sind an den Bezirkssekretariat Berlin O 28 43, Lindenstraße 3.

Abteilungsmittgliederversammlungen heute 19 1/2 Uhr:

- Abt. Köpenick I: Schule Köpenicker Str. 10-20. — Abt. Köpenick II: Schule Köpenicker Str. 20. — Abt. Köpenick III: Schule Köpenicker Str. 30. — Abt. Köpenick IV: Schule Köpenicker Str. 40. — Abt. Köpenick V: Schule Köpenicker Str. 50. — Abt. Köpenick VI: Schule Köpenicker Str. 60. — Abt. Köpenick VII: Schule Köpenicker Str. 70. — Abt. Köpenick VIII: Schule Köpenicker Str. 80. — Abt. Köpenick IX: Schule Köpenicker Str. 90. — Abt. Köpenick X: Schule Köpenicker Str. 100.
- Abt. Köpenick XI: Schule Köpenicker Str. 110. — Abt. Köpenick XII: Schule Köpenicker Str. 120. — Abt. Köpenick XIII: Schule Köpenicker Str. 130. — Abt. Köpenick XIV: Schule Köpenicker Str. 140. — Abt. Köpenick XV: Schule Köpenicker Str. 150. — Abt. Köpenick XVI: Schule Köpenicker Str. 160. — Abt. Köpenick XVII: Schule Köpenicker Str. 170. — Abt. Köpenick XVIII: Schule Köpenicker Str. 180. — Abt. Köpenick XIX: Schule Köpenicker Str. 190. — Abt. Köpenick XX: Schule Köpenicker Str. 200.

Abt. Köpenick XXI: Schule Köpenicker Str. 210. — Abt. Köpenick XXII: Schule Köpenicker Str. 220. — Abt. Köpenick XXIII: Schule Köpenicker Str. 230. — Abt. Köpenick XXIV: Schule Köpenicker Str. 240. — Abt. Köpenick XXV: Schule Köpenicker Str. 250. — Abt. Köpenick XXVI: Schule Köpenicker Str. 260. — Abt. Köpenick XXVII: Schule Köpenicker Str. 270. — Abt. Köpenick XXVIII: Schule Köpenicker Str. 280. — Abt. Köpenick XXIX: Schule Köpenicker Str. 290. — Abt. Köpenick XXX: Schule Köpenicker Str. 300.

Die 1896 bestehende, bekannte Firma Stieffens, Berlin, hat sich aufgelöst. Die Firma wird aber auch eine vollkommene, wenn nach ein bis zwei Monaten keine Erneuerung beabsichtigt ist. Jeder sollte deshalb zu seinen Kindern Kapitalien den politizistischen "Stieffens"-Kaufmann Nr. 22 wählen. Geben Sie einmal auf diesem Koffer-Aparat die hervorzuhebenden "Stieffens"-Kaufmannen (Kasse "Die Stimme meines Herrn") und Sie werden überrascht sein. Der Koffer selbst ist sehr schön und aus hochwertigem Material. In der Koffer selbst befindet sich ein sehr wertvolles Geschenk.

Frisches Sacco-Kostüm, reinwoll., Ripps m. Tresse. 39.-

Reinwoll. Gabardine Mantel, dunkelblau, schwere Qualität, ganz auf Kuntzeide. 69.-

...und wo?
Natürlich wie gewohnt
AUF **Teilt-Zahlung**
zu außerordentlich günstigen Zahlungsbedingungen im

KAUFHAUS Modern

IM OSTEN: Gr. Frankfurterstr. 101
IM SÜDEN: Kottbusdamm 72

Wir führen: Damen- und Herren-Konfektion, Kinder-Konfektion, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Baumwollwaren, Inlette, Tisch-, Leib- und fertige Bettwäsche, Oberhemden, Trikotagen, Bettfedern, fertige Betten

Schuhwaren in Riesen-Auswahl für Damen, Herren und Kinder

MOBEL ohne Anzahlung:
Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen (naturlasiert und weißlack.), Einzelmöbel, Metallbettstellen, Polsterwaren, Korbmöbel in Riesen-Auswahl

KONSUM
GENOSSENSCHAFT BERLIN U. UMGEGEND E. G. M. B. H.

KG-Fleischwaren
Nur gute Qualitäten aus eigener Schlachtung

Frisches Schweinefleisch	Frisches Rindfleisch
Kotelett Pfd. 1.40	Rouladen Pfd. 1.50 1.70
Kamm und Schuft Pfd. 1.35	Schmorfleisch o. Kn. Pfd. 1.40 1.60
Schulterblatt Pfd. 1.25	Fahlrippe Pfd. 0.95 1.15
Schinken m. B. Pfd. 1.25	Querrippe Pfd. 0.85 1.00
Bauch ohne Beilage Pfd. 1.10	Gehacktes . Pfd. 0.80
Rückenfett Pfd. 1.00	
Lieser Pfd. 0.75	
Frisches Hammelfleisch	Gefrier-Hammelfleisch
Keule und Rücken Pfd. 1.55	Keule und Rücken Pfd. 1.20
Dicke Rippe Pfd. 1.45	Dicke Rippe Pfd. 1.10
Dünnung Pfd. 1.35	Dünnung Pfd. 1.00
Gefrier-Rindfleisch	
Rouladen Pfd. 1.20	Fahlrippe Pfd. 0.80
Schmorfleisch o. Kn. Pfd. 1.10	Querrippe Pfd. 0.70

Die Abgabe der Waren erfolgt in der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend nur an Mitglieder.
Die Mitgliedschaft kann von jedermann erworben werden.

Aufnahmegebühr 50 Pfennig
Mitglieder - Aufnahmen werden in sämtlichen 280 Abgabestellen der Konsum-Genossenschaft vollzogen.